

# Westdeutsche Zeitung General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich  
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 2,90 monatlich, einschl.  
Botenlohn u. Beförderungsgeld. Post-  
bezug DM 2,75 und 0,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18 236

DIENSTAG, 25. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Blücher fährt nach Paris

## Bonn erstmals „gleichberechtigt“

### Aufnahme in die Marshall-Organisation

Paris. (dpa). Auf der ersten Arbeitssitzung der europäischen Marshall-Plan-Organisation (OEEC) am 31. Oktober wird die deutsche Bundesrepublik offiziell als gleichberechtigtes Mitglied in dieses Gremium aufgenommen werden. Der belgische Außenminister van Zeeland wird bei dieser Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ministerrates den Bundesminister Blücher auffordern, neben den anderen 11 Ministern der Mitgliedstaaten am Verhandlungstisch Platz zu nehmen. Der Aufnahme Deutschlands wird auch Marshallplan-Administrator Hoffman beiwohnen.

Deutschland wird damit zum erstenmal wieder an einer wichtigen Stelle im Ausland durch einen deutschen Minister vertreten und nicht mehr nur Gegenstand, sondern Partner der Verhandlung sein. Die bisher von den Alliierten geleiteten Büros der drei westdeutschen Besatzungszonen werden gleichzeitig in offizielle Vertretungen der Bundesrepublik bei der OEEC umgewandelt.

### Erster deutsch-belgischer Kontakt

T. Bonn (Eigener Bericht). Einen mehr als dreitägigen offiziellen Besuch stattete der Präsident der belgischen Deputiertenkammer, van Cauvelaert, am Montagmorgen dem Bundeskanzler Dr. Adenauer und seinem Stellvertreter Blücher in der Bundeskanzlei ab. Cauvelaert ist führendes Mitglied der Christlich-Sozialen Partei in Belgien und ein starker Befürworter einer Wiedereinbeziehung Deutschlands in das wirtschaftliche und politische System Europas und in den Europarat.

### Deutschland soll beitreten

Der Vizepräsident des Internationalen Komitees für Warenaustausch, Robert Altermann, hatte im Laufe des Montags längere Unterredungen mit Vizekanzler Blücher und Wirtschaftsminister Erhard. Altermann hat sich dem Vernehmen nach für eine baldige Aufnahme Deutschlands in dieses Komitee eingesetzt. In seiner Eigenschaft als Präsident der französischen Exportvereinigung soll er die nur ungenügend ausgeschöpften Möglichkeiten des deutsch-französischen Warenaustausches im Rahmen des zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Handelsabkommens bemängelt haben.

### Bidault verhandelt

Paris (dpa). Bidault verhandelt, während die Pariser, die bisher gleichmütig oder gleichgültig der Krise zugeschaut haben, allmählich ungeduldig zu werden beginnen. Dem Mann im Autibus und am Zeitungstand will es nicht in den Kopf, daß Frankreich bereits einen Monat lang keine arbeitsfähige Regierung mehr hat.

Der offizielle Ausbruch der Regierungskrise liegt zwar „erst 20 Tage“ zurück, das Kabinett war aber bereits vorher durch die Gegensätze gelähmt, die es schließlich sprengten. Im Augenblick lassen sich die Möglichkeiten eines Erfolges oder Mißerfolges von Bidault noch in keiner Weise abschätzen. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß sich die Lage durch die mißlungene Kandidatur des sozialistischen und anschließend des radikalsozialistischen Kandidaten verändert habe. Auf der einen Seite fänden die Bemühungen Bidaults zur Überwindung der Krise einen sehr starken Antriebs durch die öffentliche Meinung, die fordere: Schluß mit der ewigen Krise! Auf der anderen Seite hätten sich aber die sachlichen und persönlichen Gegensätze zwischen Sozialisten und Radikalsozialisten zu einer Prestigefrage verhärtet. Eine Wahlreform im Sinne des Mehrheitswahlsystems und Neuwahlen werden vielfach als die

einzigsten noch verbleibenden Aufgaben einer künftigen „Übergangsregierung“ bezeichnet.

### Bonn — Frankfurt: 4:1

t. Bonn (Eig. Ber.). Die wirtschaftliche Notwendigkeit, die Hauptstadt in Bonn zu belassen und nicht nach Frankfurt zu verlegen, verhält sich nach Ansicht des Bundesfinanzministers, Schaeffer, zur wirtschaftlichen Vernunft wie 4:1. Der Minister erklärte am Montag vor der Bonner Presse, in Frankfurt seien 4122 Wohnungen und rund 5000 Fernsprechanlüsse für alliierte Zwecke belegt. Im Großraum um Bonn müßten insgesamt 1400 Wohnungen geräumt werden. Die Unkosten für die Räumung Frankfurts von Besatzungstruppen

und Personal habe die Stadt Frankfurt trotz verschiedener Annahmen nicht eindeutig und umfassend geklärt.

Als Deutscher betrachte er im übrigen die Frage der Wahl des vorläufigen Bundessitzes als eine Ehrenfrage insofern, als die künftige vorläufige Bundeshauptstadt besatzungsfrei sein müsse. Er habe als bayrischer Ministerpräsident seine Erfahrungen und wisse, wie folgenscher es sei, wenn in der Zeit des Besatzungsstatus „unterirdische Verbindungen“ zwischen den unteren Organen der Besatzungsmacht und denjenigen deutscher Behörden zustande kommen könnten.

Zu der am Montag in Frankfurt abgegebenen amerikanischen Erklärung, derzufolge bei einer Wahl Frankfurts zur Bundeshauptstadt die Verlegung der gegenwärtig noch in Frankfurt stationierten amerikanischen Truppen von der Armee finanziert würde, erklärt man in Bonn, daß die Verlegung der Heeresverbände sowohl aus technischen als auch aus Gründen des Personalbestandes keine besonderen Kosten verursache, da die nach Finanzminister Schaeffer in Frankfurt belegten rund 4200 Wohnungen zum größten Teil von zivilem Verwaltungspersonal in Anspruch genommen werden. Außerdem macht man in Bonn einen Unterschied zwischen Verlegung und Unterbringung in noch zu schaffenden Unterkünften.

## Schaeffer bestätigt Steuerreform

### Förderung der Steuerehrlichkeit, des Sparwillens und der Kapitalbildung

T. Bonn. (Eig. Ber.) Noch in dieser Woche wird sich das Kabinett mit dem ersten Entwurf zu einer Steuerreform im Bundesgebiet beschäftigen, Bundesfinanzminister Schaeffer gab dazu am Montag zu verstehen, daß das Gesetz durch die Förderung der Steuerehrlichkeit, des Sparwillens und der Kapitalbildung bei gesenkten Steuertarifen ein im Vergleich zu heute gleichbleibendes Steueraufkommen sichern solle. Der Minister dementierte dabei entschieden alle Deutungen, denen zufolge er zugunsten des Wohnungsbaues die Steuersenkungen

durch indirekte zusätzliche Abschöpfungen wieder ausgleichen wolle.

Die Aufwertung der Konten der im Bundesgebiet wohnenden Altsparer wurde von Schaeffer ebenfalls bestätigt. Ein dementsprechender Gesetzesentwurf ist in Ausarbeitung. Er wird auch die in der Ostzone verbliebenen Altsparkonten im Westen lebender Anspruchsberechtigter berücksichtigen, daß jedoch nichts tun, was die Sicherheit der D-Mark-Währung und das Vertrauen der Bevölkerung in die Finanzkraft des Bundes erschüttern könne.

## Der Kreml und die deutsche Karte

### New York erwartet neue Überraschungen in der sowjetrussischen Außenpolitik

Von unserem M. J. - Korrespondenten

New York, 24. Oktober. Als die Schlacht um die Wahl Jugoslawiens in den Sicherheitsrat der UNO geschlagen war, sank der sowjetische Außenminister Wischinskij auf seinen Sitz zurück und sagte: „Ich bin erschöpft!“ Aber die westliche Hoffnung, diese Erschöpfung werde wenigstens eine Weile anhalten, erfüllte sich nicht. In den Wandelgängen der UNO hat man vielmehr das Gefühl, als sei schon bald ein neuer Angriff der Sowjets gegen den Westen zu erwarten. Aber es ist vorläufig noch keine klare Antwort auf die Frage zu geben, in welcher Richtung sich der neue sowjetische Coup bewegen wird. Geht die Stoßrichtung gegen Jugoslawien oder gegen Griechenland? Nach anderen Informationen deutet alles darauf hin, daß

der Kreml beschlossen hat, die Karte zu ziehen, die schon von Lenin als Trumpfkarte bezeichnet wurde, nämlich die deutsche.

Zunächst vermag Ostdeutschland wesentlich zur Verhinderung der europäischen Gesundung beizutragen, indem die Russen immer wieder durch geschicktes Manipulieren mit der dringend notwendigen Regelung der deutschen Frage auf Viermächtebasis den Westen zur Verlangsamung seiner Pläne verleiten können. Schließlich scheint der Kreml darüber Gewißheit erlangt zu haben, daß er seine weltweiten Pläne nur mit Hilfe der deutschen Intelligenz und Technik verwirklichen kann und nicht mit unsicheren Kantonisten auf dem Balkan. Man hält es sogar nicht für ausgeschlossen, daß der Kreml eines Tages den deutschen Anspruch auf Rückgängigmachung der Oder-Neiße-Grenze anerkennen wird, um den nationalen Kräften ganz Deutschlands noch weiteren Auftrieb zu geben.

Das sind Möglichkeiten, die natürlich zu Mißtrauen in den osteuropäischen Satellitenstaaten führen müssen. Und die Säuberung der diversen Außenministerien kann durchaus ihren Grund in

## Scharfe Einschränkungen in England

London (dpa). Premierminister Attlee gab am Montag vor dem überfüllten Unterhaus seine mit Spannung erwartete Erklärung über die einschneidenden Sparmaßnahmen der englischen Regierung bekannt. Diese Sparmaßnahmen bedeuten für das ganze Land den Beginn neuer scharfer Einschränkungen. Auch der Verteidigungshaushalt wurde um 30 Millionen Pfund Sterling gekürzt.

Im einzelnen sollen unter anderem 35 Millionen Pfund am Wohnungsbauprogramm, 10 Millionen Pfund am staatlichen Gesundheitsdienst und 140 Millionen Pfund am Investitionsprogramm eingespart werden. Während die ärztliche Versorgung der Bevölkerung bisher im Rahmen des staatlichen Gesundheitsdienstes kostenfrei war, werden in Zukunft für Rezepte und Medikamente je ein Schilling erhoben werden.

Attlee kündigte ein neues Dollarimport-Programm in Höhe von 1 200 000 000 Dollar an, was gegenüber dem bisherigen Jahresvoranschlag von 1 600 000 000 Dollar eine 25prozentige Kürzung bedeutet.

Diese einschneidenden Sparmaßnahmen, die das britische Volk zwingen, den Gürtel enger zu schnallen, sind durch das wachsende Dollardefizit notwendig geworden. Sie sollen zusammen mit der Pfundabwertung den Zahlungshaushalt ins Gleichgewicht bringen.

Nach der Erklärung Attlees bemängelte Winston Churchill, daß die Sparmaßnahmen nicht bereits vor zwei oder drei Jahren durchgeführt worden seien, als die Opposition forderte, daß die „ungezügelt und phantastische Ausgabenpolitik der Regierung“ unter Kontrolle gebracht werden soll. Trotzdem werde die Opposition alle Regierungsvorschläge, die Nutzen versprechen, unterstützen, auch wenn sie unpopulär sein sollten.

### Großbritannien gegen Remilitarisierung

Die britische Regierung wird bei der Sowjetregierung wegen der Aufstellung und Ausrüstung militärischer und militärähnlicher deutscher Streitkräfte in der Sowjetzone Vorstellungen erheben, wenn ihr das zweckmäßig erscheint. Mit dieser Erklärung beantwortete Staatssekretär Mayhew im Unterhaus eine diesbezügliche Forderung des konservativen Abgeordneten Major Tufton. Mayhew fügte hinzu: „Die Sowjetregierung ist sich zweifellos darüber im klaren, daß die britische Regierung die Aufstellung einer deutschen Militärsollzahl in der Sowjetzone, die im Widerspruch zum Potsdamer Abkommen steht, mit äußerstem Widerwillen betrachtet.“

dieser neuen sowjetischen Politik gegenüber Deutschland haben. Denn die Sowjets müßten die unbedingte Gewißheit haben, aus Satellitenkreisen keine Zwischenrufe zu erhalten, wenn der Kreml sich plötzlich entschloße, um sein Fernziel zu erreichen, etwa Polen zu opfern und es zu zwingen, die augenblickliche deutsche Ostgrenze aufzugeben.

### Auch Politik geht durch den Magen . . .

I Bonn (Eig. Ber.) Neben Dokumenten, Zahlenmaterial und Statistiken greift nun auch die Speisekarte des Parlamentsrestaurants ebenso diskret wie nachhaltig in den Kampf Bonn — Frankfurt ein, mit dem Ziel, schwankende Gestalten an die Beethovenstadt zu fesseln. Es begann mit „Weihenstephan“ und ging über „Salzbrezel“ zu „Zitronen-Laibln“. Dann benötigten einige Bayern zur Vervollständigung ihrer heimatischen Küche auch noch Nüsse, die seit 48 Stunden prompt serviert werden. Leberknödel und Original-Schlachtplatten, Kummel zum Sauerkraut, Leberkäse und Landjäger zauberten eine blaue Oase am Rhein. Weißwürste werden im kommenden Monat den Beschluß bilden.

## Berlin will nach wie vor zum Bund

### Oberbürgermeister Reuter will „immer wieder“ die Erhebung Berlins zum 12. Bundesland verlangen

MSch. Berlin (Eig. Ber.) Vor der in- und ausländischen Presse sprach der Oberbürgermeister über die westdeutsche Hilfe für Berlin. Er ließ erkennen, daß er mit dem Erreichen nur teilweise zufrieden ist. Was zunächst die Erhebung Berlins zum zwölften Bundesland betrifft, so erklärte er, die Ablehnung dieses Begehrens sei falsch und da er, Reuter, diese Auffassung habe, werde er das Begehren immer neu und möglichst jeden Tag vorbringen.

Es paßt zu dieser Hartnäckigkeit, daß der christlichdemokratische Bürgermeister Dr. Friedensburg sich auf Grund einer liberaldemokratischen Intervention innerhalb des Magistrats verantworten muß, weil er öffentlich erklärt hat, die praktische Hilfe für Berlin sei wichtiger als die

Erhebung zum zwölften Bundesland. Auch das Parlament soll sich, gestützt auf einen Magistratsbericht, mit der Angelegenheit befassen. Eine höchst sonderbare Affäre, die allgemein den fatalen Eindruck erweckt, daß freie Ansichten in Berlin nicht mehr erlaubt sind, wenn sie von der offiziellen Schablone abweichen. Die ganze Stadt wartet mit Spannung auf den Ausgang dieser Affäre und insbesondere auf das Verhalten des Chefs der liberaldemokratischen Fraktion, der seine eigene Weltanschauung torpediert, wenn er einem Magistratsmitglied, gleich welcher Partei, das Recht zur freien Meinungsäußerung abspricht, und zwar in einer Frage, die nun einmal über Berlin hinaus von größter internationaler Tragweite ist.

Zur Sache selbst hatte Reuter nichts Neues zu sagen. Bemerkenswert ist einzig der Hinweis darauf, daß allein zur Deckung der Haushaltsbedürfnisse eine westdeutsche Hilfe in der Höhe von monatlich 60 Millionen DM erforderlich sei.

### SED schafft „Staatsfeinde“

Welmar (dpa). Der stellvertretende Landessekretär der CDU in Thüringen, Schmidt, betonte auf einer Tagung des Landesvorstandes, die Sowjetzonen-CDU müsse strenge Parteidisziplin üben und eine positive Einstellung zur neuen Regierung der Sowjetzone finden, wenn sie nicht untergehen wolle. Nachdem die Partei der Regierungsbildung zugestimmt habe, bleibe ihr keine andere Wahl, als den begonnenen Weg weiterzugehen.

Zur gleichen Zeit warnte der SED-Landesvorsitzende von Thüringen, Kopf, die bürgerlichen Parteien der Sowjetzone davor, ihr „doppeltes Gesicht“ in der Frage der Oder-Neiße-Grenze beizubehalten. Die SED als staatstragende Partei habe es satt, den „ewig Gestrigen“ weiter gute Ratschläge zu erteilen. Wer gegen die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze aufträte, werde als Staatsfeind angesehen und entsprechend behandelt.

## USA-Strategie im Kalten Krieg

### Programm der Londoner Geheimkonferenz — Tito im Mittelpunkt

London (AP). Die bei den Regierungen hinter dem „Eisernen Vorhang“ akkreditierten amerikanischen Botschafter und Gesandten begannen am Montag in London ihre Geheimbesprechungen über die künftig im „Kalten Krieg“ zu verfolgende Strategie.

Während der zweitägigen Konferenz dürften folgende Themen zur Sprache kommen:

1. Der sich zuspitzende Konflikt zwischen Marshall Tito und dem Kreml.
2. Das Vorhandensein „ätolistischer“ Strömungen

gegen Moskau in den kommunistischen Ländern Osteuropas.

3. Die Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche in Ungarn, Polen, Bulgarien und Jugoslawien.
4. Die kürzlich in der Tschechoslowakei vorgenommenen Massenverhaftungen.
5. Die Auswirkung der kürzlich erfolgten Bekanntmachung über eine Atomexplosion in der Sowjetunion auf die allgemeine gegenüber Osteuropa zu verfolgende Politik.
6. Maßnahmen zur Bekämpfung der anti-amerikanischen Propaganda in den Staaten der sowjetischen Einflusssphäre.

## Vier Punkte für den Weltfrieden

### Ansprache Trumans bei der Grundsteinlegung des ständigen Hauptquartiers der Vereinten Nationen

New York (AP, dpa). In seiner Ansprache anlässlich der Grundsteinlegung des ständigen Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York hob Präsident Truman am Montag vier für die Erhaltung des Weltfriedens und internationalen Wohlstandes wesentliche Faktoren hervor: Internationale Kontrolle der Atomenergie, Fortbestehen der Organisation der Vereinten Nationen, Wahrung der Menschenrechte und Hilfeleistung an die wirtschaftlich rückständigen Gebiete der Welt.

Truman setzte sich für den vom Atomenergieausschuß der UNO ausgearbeiteten Plan einer internationalen Atomenergiekontrolle ein. „Es ist der

einzig bisher entwickelte Plan“, sagte der Präsident. „der ein Atomwaffenverbot wirksam machen und gleichzeitig die friedliche Entwicklung der Atomenergie auf der Grundlage der Zusammenarbeit fördern würde.“

Dauernder Friede und ständige Wohlfahrt der Welt lassen sich nach Ansicht Trumans nur verwirklichen, wenn der Lebensstandard in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Gebieten gehoben wird. „Ich werde den Kongreß zu Beginn der nächsten Sitzungsperiode im kommenden Januar auffordern“, sagte Truman, „Vorschläge für zusätzliche technische Hilfeleistungen und Kapitalinvestitionen in diesen Gebieten mit Vorrang zu behandeln.“

### Flugblätter gegen Niemöller

Melbourne (dpa). Während Pastor Niemöllers Aufenthalt in Melbourne wurden vor Kirchen und Hallen, in denen er Ansprachen hielt, Flugblätter verteilt, die u. a. fragten: „Warum predigt Niemöller heute in Australien und nicht im gottlosen Deutschland?“ Die Antwort lautete: „Weil er ein deutscher Nationalist und Propagandist ist und Deutschland Propaganda im Ausland braucht.“ Das Flugblatt wurde unter dem Decknamen „Der australische Demokrat“ von der „Kampfgruppe gegen Faschismus und Antisemitismus“ herausgegeben. Die Tageszeitungen haben pro- und anti-Niemöller-Briefe veröffentlicht. Presse und Politiker vermeiden es, kurz vor den Wahlen zu einem so umstrittenen Thema wie der von Niemöller empfohlenen Masseneinwanderung Stellung zu nehmen.

Westdeutsche Zeitung General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Sattelfest

Der wohlbeleibte spanische Staatschef Franco, der jetzt jovial grüßend durch die gut bewachten Straßen Lissabons fährt, gilt als ein schlauer Mann, weil er es während des letzten Krieges fertig brachte, sich aus allem herauszuhalten. Heute ist es auf den Tag neun Jahre her, seit Hitler nach dem ergebnislosen Treffen in Hendaye mißmutig zu Mussolini äußerte, er ließe sich lieber drei oder vier Zähne ziehen, als noch einmal mit einem so undankbaren Menschen wie Franco zu feilschen.

Es besteht kein Zweifel, daß Francos portugiesische Reise mehr ist als nur die Erwidmung eines Höflichkeitbesuches, denn der portugiesische Staatschef vor mehr als zwanzig Jahren Madrid abstammte, Franco, ist dabei, die Quarantäne zu durchbrechen, die vor zwei Jahren von den Vereinten Nationen über sein Regime verhängt wurde. Damals beriefen auch die Westmächte ihre Botschafter aus Madrid ab, aber der nun in voller Stärke entbrannte Kalte Krieg gegen den Kommunismus hat Spanien zwangsläufig wieder in den Vordergrund gerückt. Wenn es den Vereinigten Staaten mit der Verteidigung Westeuropas ernst ist, dann kann Spanien, der westliche Eckpfeiler jedes westeuropäischen Verteidigungssystems, nicht einfach „ausgelassen“ werden.

Zur gleichen Stunde, als sich Franco in Lissabon die Ehrenuniform eines portugiesischen Generals anmassen ließ, versuchte in Paris nach Moch und Mayer der dritte französische Politiker, Bidault, eine Regierung zustande zu bringen. Die nun seit mehr als drei Wochen anhaltende französische Regierungskrise macht in Washington naturgemäß einen schlechten Eindruck, weil man sich nicht ganz ohne Grund fragt, wie ein solches innerlich so wenig krisenfestes Land im Ernstfall als ein zuverlässiger Partner im Kampf gegen den Bolschewismus auftreten soll. Die dadurch noch verminderte Einschätzung der französischen Schlagkraft kommt indirekt Franco zugute, weil seine Sattelfestigkeit gegenüber der französischen Unsicherheit angenehm absteicht.

Damit stellt sich erneut die alte Frage, inwieweit die politische Verfassung eines Landes nüchtern denkende Politiker davon abhalten kann, mit einem Mann wie Franco zu verkehren, der den Vorteil bietet, daß sein Regiment eindeutig anti-kommunistisch und darüber hinaus offenbar auch stabil ist. Man hat den Eindruck, daß die seit jenem UNO-Beschluß ausgesprochene offizielle Mißbilligung des spanischen Regimes allmählich durch die allgemeine Weltentwicklung überholt wird. Dabei erwiese es sich dann erneut, wie wenig die Weltgeschichte im allgemeinen auf sogenannte weltanschauliche Gesichtspunkte Rücksicht nimmt.

Salazar öffnet Franco die Hintertür

Portugiesisch-spanisches Militärbündnis bringt die Pyrenäenhalbinsel in den Atlantikpakt Bericht unseres W.B.-Korrespondenten

Lissabon, 24. Okt. Für die Bewohner Lissabons ist der Besuch des spanischen Regierungschefs, General Franco, keine Freude. Sie bangen mit der portugiesischen Regierung um die Sicherheit des Caudillo. Antonio Salazar, der portugiesische Ministerpräsident, ließ nicht nur alle irgendwie verdächtigen Individuen vorsorglich hinter Schloß und Riegel setzen, er machte auch die Bewohner der Straßen, durch die General Franco jeweils fährt, persönlich für das Leben des spanischen Staatschefs verantwortlich. Aus einem Fenster heraus wird also Franco keine Gefahr drohen.

Mehr Gefahr droht des „Führer Spaniens“ von Estoril her. Denn in diesem portugiesischen Luxusbad sitzen nicht nur zahlreiche exilierte Monarchen europäischer Länder, die auf ein „come-back“ warten, auch der spanische Kronprinz, Don Juan, unterhält dort seinen diplomatischen Stab, der sich darum bemüht, den Wünschen Don Juans auf Rückkehr nach Spanien Nachdruck zu verleihen. Dieser Stab hat auch Verbindungen zur portugiesischen Regierung. Wie weit er freilich bei dem Aufenthalt Francos in Portugal zum Zuge kommt, ist völlig ungewiß und dürfte von manchen Zufälligkeiten abhängen, denn dem portugiesischen Ministerpräsidenten selbst kann nicht nachgesagt werden, daß er ein eifriger Fürsprecher Don Juans ist.

Für Salazar stehen andere Fragen im Vordergrund. Er will zunächst einmal Franco die Hintertür aufmachen, durch die es dem spanischen Regierungschef ermöglicht werden soll, in den Atlantikpakt einzutreten. Sein alter Gedanke eines iberischen Blocks soll neue Blüten treiben, und der Abschluß eines engen Militärbündnisses zwischen Portugal und Spanien steht nach Ansicht gut unterrichteter Kreise außer Frage. Damit wäre dann Spanien indirekt an den Atlantikpakt ange-

schlossen, eine Tatsache, die von den Westmächten, und zwar vor allem von England und Frankreich dann nicht länger negiert werden kann. Washington scheint sogar dieser Ehe stillschweigend Wohlwollen entgegenzubringen.

Aber es geht Portugal bei der Festigung dieses iberischen Blocks nicht nur um Franco. Es hat auch ein eigenes Interesse an diesem Bündnis mit Spanien. Die Portugiesen sind außerordentlich empfindlich, wenn es um ihre nationale Stellung geht, und sie werden das Gefühl nicht los, beim Atlantikpakt nur ein unwichtiges Anhängsel zu sein, auf das man nur deshalb nicht verzichtet konnte, weil der Westen Stützpunkte auf den Azoren braucht. Die Stellung Portugals wird sich jedoch sofort verbessern und stärken, wenn sich die Lissaboner Regierung auf eine Militäralianz mit Madrid stützen kann. Und so ganz nebenbei nimmt Portugal auf diese Weise auf das Verteidigungssystem der Atlantikpaktmächte Einfluß, indem es durch sein Verteidigungsbündnis mit Franco-Spanien die Westmächte vor die Tatsache stellt, daß die ganze Pyrenäenhalbinsel — und nicht nur der portugiesische Streifen — zum Verteidigungsraum des Atlantikpaktsystems gehört.

„Mit der Waffe in der Hand“

Lissabon (dpa). General Franco kritisierte während seines Staatsbesuches die Haltung derjenigen Länder, die zwar als Kämpfer gegen den Kommunismus auftraten, jedoch der Zersplitterung und der ständigen Krisen in ihrem eigenen Bereich nicht Herr werden können. Demgegenüber stelle heute die Iberische Halbinsel eine „Lation der Disziplin und der Einheit“ dar, in der der Kommunismus keine Chance habe. Franco feierte die spanisch-portugiesische Freundschaft, „die mit der Waffe in der Hand den großen Invasionen der Geschichte widerstanden habe“.

Wir hatten schlechte Verbündete

Von Manstein verlas vor Gericht Bruchstücke aus seinem Krim-Tagebuch

Hamburg (AP). Der ehemalige Feldmarschall von Manstein verlas vor Gericht Daten, Ereignisse, taktische Situationen, Inspektionen, Krisen, Triumph und Katastrophen aus seinem Tagebuch, das er während des Krimfeldzuges führte. Mit deutlich wahrnehmbarem Stolz in der Stimme schloß Manstein: „Die Schlacht endete mit der vollständigen Vernichtung der russischen Streitkräfte.“

Der Krim-Feldzug habe ihm die einzigartige Aufgabe gestellt, ganz allein die Verantwortung für einen Kriegsschulplatz zu tragen, sagte von Manstein. Es sei eine „wundervolle große Aufgabe gewesen, die für ihn mit sehr viel mehr Anspannung und Schwierigkeiten verbunden gewesen sei, als dies im allgemeinen für den Kommandeur einer Armeegruppe zutrefte. Manstein erklärte, er habe mit den deutschen Verbündeten verhandeln müssen anstatt direkte Befehle geben zu können. Deutschland habe keine guten Verbündeten gehabt. „Solange sie hofften, eine große Beute zu machen, waren sie mit uns, aber als die Lage sich änderte, verließen sie uns.“

Als weitere Beispiele für seine Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, erwähnte Manstein: Inmitten einer kritischen Schlacht habe er eine türkische Delegation empfangen müssen. Diese habe ihm erklärt, daß die Krim eigentlich türkisch sei. Offenbar habe es außerhalb Deutschlands noch andere Leute gegeben, die glaubten, sie müßten mehr Land bekommen, kommentierte Manstein trocken.

Schlupflüchtlings im Blohm-Prozess

Hamburg (dpa). Im Hamburger Prozeß gegen die Besitzer der Werft Blohm und Voß wies der Verteidiger Dr. Otto Zippel darauf hin, daß die Angeklagten lediglich ihr Eigentum vor dem Zugriff einer Macht schützen wollten, mit der sich Deutschland noch im Kriegszustand befand. Nach internationalem Recht sei einer kriegführenden Macht jeder Zugriff auf Privateigentum verboten, da

Beute nur auf dem Schlachtfeld gemacht werden dürfe. Die Anklage hat nach dem Schlupflüchtlings von Dr. Zippel in keinem Fall bewiesen, daß eine der „heimlich fortgeschafften“ Maschinen von der Militärregierung beschlagnahmt war.

Euthanasie als Sparmaßnahme

München (dpa). Im Euthanasieprozeß Eglfing/Haar belastete der frühere Vorsitzende des Landesfürsorgeverbandes Oberbayern, Oberregierungsrat Hans Adam Spatz den Angeklagten Dr. Pannmüller. Er sagte, der Angeklagte habe im November 1939 an die Regierung geschrieben, daß er als „überzeugter nationalsozialistischer Anstaltsleiter“ die Ansicht vertrete, die Ärzte müßten „hinsichtlich der ärztlichen Betreuung lebensunwerten Lebens die letzte Konsequenz ziehen“. Die in den Heil- und Pflegeanstalten lebenden Kranken seien eine untragbare Last, mit deren Ausmerzung die wirtschaftliche Lage künftig verbessert werden könnte.

Bundesminister widersprechen sich

Braunschweig (dpa). Bundesarbeitsminister Storch bezeichnete die Verwirklichung christlicher Grundsätze im staatlichen und wirtschaftlichen Leben auf dem Parteitag des CDU-Landesverbandes Braunschweig als die Voraussetzung eines weiteren wirtschaftlichen Aufbaus. Die Bundesregierung habe den Arbeitenden gegenüber die Pflicht, sozial zu handeln. Bundesjustizminister Dr. Dehler hatte am Samstag auf einer Tagung des Vereins Bayerischer Maschinenbauer erklärt, die Forderungen, die auf dem Bochumer Katholikentag und bei der Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes erhoben worden seien, deckten sich zum Teil nicht mit den wirtschaftspolitischen Vorstellungen der Regierung. Sie seien die Rückkehr zu dem, was als überwunden angesehen worden sei.

Schwerer Sturm über der Nordsee

Hamburg (dpa). Ein schwerer West-Süd-West-Sturm mit Böen bis zu Windstärke 11 tobte seit Montagmorgen über der Nordsee und dem norddeutschen Küstengebiet. 80 Schiffe liegen gegenwärtig schutzsuchend in den Häfen und auf der Reede zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel. Der britische Frachtprüfer „Trevaylor“ gab in der Elbmündung Notsignale. Mehrere kleinere Schiffe strandeten und mußten durch Bergungsfahrzeuge wieder flott gemacht werden. Die Schleusen zum Nord-Ostsee-Kanal wurden wegen Hochwasser gesperrt. Auch die Westküste von Schleswig-Holstein meldet den bisher höchsten Wasserstand seit 1939. Die Hafenstrassen sind zum großen Teil überschwemmt.

Keine „Propagandaanträge“ mehr

Bonn (Eig. Ber.). Nachdem die Zahl der dem Bundestag vorgelegten Anträge bereits über 140 geklettert ist, wollten die Regierungsparteien eine „Antragsbremse“ dergestalt einschalten, daß nur solche Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, die gleichzeitig einen Hinweis auf die für die Verwirklichung des Antrages erforderlichen Finanzierungsmöglichkeiten enthalten. Auf diese Art und Weise sollen sogenannte „Propagandaanträge“ unmöglich gemacht und die Arbeitszeit des Bundestages lediglich für aussichtsreiche Anträge in Anspruch genommen werden.

Reise über die Zonengrenze

Berlin (AP). Eine unter der Leitung ihres Bürgermeisters stehende Abordnung der Stadt Flensburg, die von der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung zu einem Besuche eingeladen worden war, traf in der Sowjetzone ein. Es sei gewiß, so äußerte der Flensburger Bürgermeister, der von den Vorsitzenden der Parteien in Stralsund begrüßt wurde, daß die Fühlungnahme zwischen beiden Städten „zu gemeinsamen Handeln führen wird“. Kein Land der Erde habe das Recht, „Deutsche von Deutschen zu trennen“, erklärte der Vertreter der Flensburger Gewerkschaften, Thomann.

Bundespräsident rettete Säugling

L. Bonn (Eig. Ber.). Vor wenigen Tagen erhielt Bundespräsident Professor Theodor Heuß ein Telegramm aus Madrid. Die Mutter eines 15 Monate alten Kindes bat ihn dringend um Ubersendung einer bestimmten Dosis des bekannten deutschen Heilmittels Germanin als letzte Möglichkeit zur Rettung ihrer an einem gefährlichen und schmerzhaften Hautausschlag leidenden Tochter. Innerhalb von drei Stunden hatte der Bundespräsident nach Rücksprache mit der Bonner Universitäts-Apotheke und den leitenden Ärzten der Universitätsklinik eine ausreichende Menge Germanin zur Verfügung, die sofort an einen befreundeten Arzt in Madrid abging, der dann die Behandlung des erkrankten Kindes übernahm und jetzt dem Präsidenten die frohschreitende Besserung der kleinen Patientin mitteilen konnte.

100 Wildschweine erlegt

Warburg. Ueber 100 Wildschweine, 150 Füchse und 130 Wildkaninchen waren die „Strecke“ eines Jahres, das der Bekämpfung des Schwarzwildes diente. Nicht sehr waidgerecht behandelten dabei die Bauern des Dorfes Natzungen ein Rudel Wildschweine, das sich in die Nähe des Dorfes gewagt hatte. Einigen Bauern gelang es, eines der Tiere einzukreisen und mit einem Vorschlaghammer zu erschlagen.

Nachrichten ohne Politik

Was nützen da Verkehrszeichen

Paris. Eine Gangsterverfolgung wie im wildsten Kriminalroman rollte in einer der belebtesten Pariser Straßen ab. Als ein Polizist die Trillerpfeife in Tätigkeit setzte, weil er ein mit Verbrechen besetztes gestohlenen Auto entdeckte, stoppte der Wagen, um gleich darauf wieder im Rückwärtsgang davonzusausen. Dabei wurden ein Omnibus gestreift, ein Eierstand zermalmt sowie Fußgänger rechts und links auf das Straßenpflaster geschleudert. Nach einer Strecke von 200 Metern konnten die Verbrecher in aller Seelenruhe aus dem Wagen steigen und ungehindert zu Fuß die Flucht ergreifen, weil die Straße wie leer gefegt war. Allerdings lagen 23 Personen verletzt auf der Strecke, von denen acht ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Wahre Liebe

Johannesburg. Daniel Esterhuysen, ein 22 Jahre alter Funker, liebte seine 20jährige Braut so glühend, daß er eine wilde Löwin gemolken hat, um ihre Hand zu gewinnen. Sein Schwiegervater hatte ihm hämisch erklärt: „Be-weise, daß Du würdig bist, um die Hand meiner Tochter anzuhalten. Melke eine Löwin. Es gibt genug Löwin in dieser Gegend.“ Unverdroßen ging der Liebende an die Arbeit und baute eine Löwin. Am nächsten Morgen fand er darin eine brüllende Löwin, die er mit Seilen fesselte. Dann nahm er seine Milchkanne zur Hand und zog der rasenden Bestie einen Vierteller Milch ab. Der sprachlose Schwiegervater verweigerte nicht länger seine Einwilligung.

Hatte der einen Zorn...

Devizes (England). Zwei Polizisten hörten, wie sich im Dachgeschoß eines Hauses offenbar ein Feuergefecht abspielte — eine Serie Schüsse folgte der anderen. Die Polizisten verschafften sich gewaltsam Zugang zur Wohnung und fanden einen Mann, der das Bild seiner Schwiegermutter mit Revolvergeschossen durchlöcherte. Er ließ sich nicht aufhalten, bedrohte die Polizisten mit der Waffe und konnte erst drei Stunden später, als er seine Munition erschossen hatte, festgenommen werden.

Gebrauchsanweisung mit Lücken

London. Vorsicht bei Känguruh's, sie treten den Menschen oft in den Magen! Gebt acht auf den Strauß, er hackt nach den Augen! — Solche und ähnliche Ratschläge gibt eine englische Flugesellschaft ihren Angestellten in einem Handbuch, angesichts der wachsenden Zahl von Tiertransporten. Bei der Fütterung wird für Gorillas und Orang-Utans Brot, Marmelade und Zucker empfohlen, während die litische hartgekochte Eier bevorzugen. Auch an Fluchtver-

suche der Tiere ist gedacht. Schwalben und Fische packe man am besten am Schwanz, See-hunde an den Hinterflossen, heißt es unter anderem. Dafür, was geschieht, wenn ein Bär oder Löwe ausbricht, fehlen in der Gebrauchsanweisung nähere Angaben.

Das hätte man einfacher haben können

Kapstadt. Hier ist Wasser, hier muß der Brunnen gebohrt werden“, rief ein Wüchschelutengänger in Potschefstroom in Südafrika nach langem Suchen. Er sollte Recht behalten. Aus dem Bohrloch schoß ein hoher Wasserstrahl heraus. Man hatte das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung getroffen.

Nicht ganz durchdacht

Paris. Findige Pariser Modeschöpfer haben einen neuen Schleger entdeckt: den Regenschirm, der nicht vergessen werden kann. Mit einem Schloß kann er an der Handtasche befestigt werden und ist unverlierbar — falls man nicht auch die Handtasche verliert oder im Café vergißt.

Aller guten Dinge waren zwei...

New York. Angestrenzte Kopfarbeit brachte den 25jährigen Schauspieler Elrich Powell aus New York ins Krankenhaus. Er hatte um 25 Cents gewettet, daß er eine leere Weinflasche an seinem Kopf zerschlagen könne. Zweimal zersplitterte die Flasche und der Kopf blieb heil. — Beim dritten Male war es umgekehrt.

Für Tote ungesund...

Kapstadt. „Apartheid“, das Schlagwort der Rassentrennung in Südafrika, gilt jetzt auch für Tote. Die Handelskammer Clerksdorp (Transvaal) hat die Bestattungsunternehmen aufgefordert, für Weiße und Farbige getrennte Leichenwagen anzuschaffen, da es „ungesund“ sei, wenn mit demselben Leichenwagen an einem Tage ein Farbiger und am nächsten Tage ein Weißer bestattet werde.

Kurz-aber wichtig

Die britische Kontrollkommission wird ihren Hauptsitz bis zum 31. Oktober nach Wahn bei Köln verlegen. Die wichtigsten Dienststellen der Kontrollkommission in Berlin, Frankfurt und Bad Oeynhausen sollen in der Nähe Bonns vereinigt werden.

Ein amerikanischer Sprecher der Hohen Kommission erklärte, die amerikanische Hohe Kommission werde unabhängig von der Entscheidung über die Hauptstadtfrage ihren Sitz in Frankfurt behalten.

Die CDU-Fraktion des Schleswig-Holsteinischen Landtages verließ am Montag geschlossen die Plenarsitzung aus Protest gegen die zur Debatte stehende Landessatzung (Landesverfassung).

Zwei Transporte mit über 200 deutschen Frauen aus der Sowjetunion trafen im Lager Friedland ein. Der größte Teil der Heimkehrerinnen wurde in Göttinger Krankenhäuser aufgenommen.

Vier ehemalige deutsche Generale, Teschner, Kompfenkel, Müller und Paul, trafen im Heimkehrerlager Moschendorf aus russischer Kriegsgefangenschaft ein.

Rund 47 000 Notstandsarbeiter werden im Gebiet der bisherigen Doppelzone beschäftigt. Durch das Heranziehen von Arbeitskräften für Notstandsarbeiten soll die Arbeitslosigkeit eingedämmt werden.

Das Niedersächsische Flüchtlingsministerium hat in einem Schreiben an den Bundesrat gefordert, daß die Flüchtlingsaufnahmekoten für November und Dezember schon im Oktober erfüllt werden. Es habe sich gezeigt, daß die Quote gegenwärtig zu niedrig sei, um alle wirklich politisch Verfolgten aus der Ostzone aufnehmen zu können.

Alfred Loritz wurde auf einer Landesversammlung der WAV, einstimmig zum Landesvorsitzenden wiedergewählt.

57 deutsche Wissenschaftler und Techniker gingen seit 1947 nach Australien. Die australische Regierung machte die Industrie darauf aufmerksam, daß sie sich bei Bedarf an deutschen Spezialisten beileihen müßte, diese zu engagieren, da ihr sonst Großbritannien und die USA. zuvorkommen würde.

Sir Alexander Korda, der Chef der London-Film-Production, weilt für einige Tage in Hamburg, um Fragen der deutsch-englischen Filmbeziehungen und einer englischen Produktion in Deutschland zu besprechen.

Die VVN in Thüringen forderte auf ihrer Landesarbeitsversammlung die „Stärkung und Verbreiterung der nationalen Front des demokratischen Deutschlands“ auch in der Bundesrepublik.

Wegen der versuchten Entführung des Leiters der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“, Dr. Rainer Hildebrand, haben sich demnächst fünf Personen vor einem Berliner Gericht zu verantworten.

Prinzgemahl Bernhard der Niederlande stieß mit seinem Personenwagen in der Nähe von Köln mit einem Pferdewagen zusammen. Er blieb unverletzt, das Pferd mußte notgeschlachtet werden.

Zum neuen Präsidenten des deutschen Landkreistages wurde Landrat Dr. Dresbach (Köln) gewählt.

Die Eisenbahndirektion Mainz hat alle Inhaber von Bahnhofsbuchhandlungen darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Magazinen, die „nach Aufmachung und Inhalt das sittliche Empfinden beleidigen“, verboten ist.

Die Regierung der ostdeutschen Republik sprach den Wunsch nach „normalen diplomatischen, wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen“ mit der ganzen Welt aus.

Das Todesurteil gegen den Hamburger Kindesmörder Liebenow wurde entsprechend den Bestimmungen des Grundgesetzes, das keine Todesstrafe mehr vorsieht, in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Die Duisburger Stadtverwaltung beschloß am Montag, Demontagefirmen künftig keine städtischen Aufträge mehr zu erteilen.

Die Direktoren der mecklenburgischen Schulen sind angewiesen worden, in allen Klassenzimmern ein Porträt des Staatspräsidenten der Sowjetzonen-Republik Wilhelm Pieck aufzuhängen.

Generalleutnant Palfy wurde gestern in Budapest durch den Strang hingerichtet. Palfy war wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden.

Der albanische Ministerpräsident Hodscha erklärte gestern, die enge Verbundenheit des albanischen Volkes mit der Sowjetunion sei der beste Schutz gegen die Drohungen und Erpressungsversuche seitens des „anglo-amerikanischen Imperialismus“.

Für die Entwicklung von Zukunftswaffen hat der amerikanische Kongreß 30 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Mit dieser Summe sollen Windkanäle für die Erprobung ferngelenkter Geschosse gebaut werden.

Der bekannte britische Journalist Vernon Bartlett setzte sich gestern in der englischen Zeitung „News Chronicle“ für einen Demontagestopp ein.

Das britische Kanonenboot „Amethyst“, das durch seine aufsehenerregende Flucht aus der Gewalt der chinesischen Kommunisten berühmt wurde, traf gestern, von 60 englischen Schiffen festlich eskortiert, unter dem schrillen Pfeifen der Sirenen im Kriegshafen von Gibraltar ein.

Eisenbahnkatastrophe in Polen

Warschau (AP). Nach nichtamtlichen, jedoch zuverlässigen Berichten ereignete sich bei Nowy Dwor, nördlich von Warschau, ein schweres Zugunglück, bei dem mehr als 200 Personen getötet und viele weitere verletzt worden sein sollen.

Spaak gegen Rückkehr Leopolds

Brüssel (AP). Der ehemalige belgische Ministerpräsident Spaak vertrat am Montag in einer Rundfunkansprache die Auffassung, König Leopold von Belgien müsse im Interesse des Friedens und der Einheit Belgiens abdanken. Spaak bezeichnete es als das Kriterium wirklicher Größe, wenn der König einsehe, daß er unter den jetzigen Verhältnissen verpflichtet sei, zurückzutreten.

Für neue Scheidungsgesetze

London (dpa). Der britische Ausschuß für Ehegesetzreformen beschloß auf seiner Jahreskonferenz, außerrechtliche Verbindungen zwischen Leuten zu fördern, die wegen der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Ehegesetze keine Scheidung durchsetzen können.

Der Ausschuß, der sich aus Rechtsanwälten und Soziologen zusammensetzt, vertritt die Ansicht, daß soziale wirtschaftliche und psychologische Faktoren die Ehen zerstören. Er hat sich zum Ziel gesetzt, Scheidungen in Fällen zu erleichtern, in denen eine Wiederverehelichung der Partner nicht zu erwarten steht — Die Unterstützung „außer-ehelicher Verbindungen“ wird nach Ansicht des Ausschusses die Regierung zu einer Reform der Ehegesetze zwingen.

# Gefaltete unserer Zeit

„Frauen baten mich, auch ihre Kinder zu erschleien“

Wenn der Frost über die Erde fällt, wird das Weiche hart wie Stein. Auch ein Menschenherz verhärtet, wenn der Schrecken es überfällt. Die Flüchtlingschwester kennt die Massenquartiere des Elends, in denen oft genug nur eine Wolldecke dem Menschen eine Stunde des Alleinseins vorspiegelt. Hier trägt jeder so viel Leid, daß er unempfindlich geworden ist gegen den Schmerz seines Nachbarns. Schicksalsgefährten hassen einander, weil sie sich vor dem Schrecken fürchten, der ihr Herz zu Stein werden ließ.

Die junge Ursula trägt die Last von Jahrzehnten in ihrem Herzen. Wer das Samland kennt, weiß um die verschlossene Herbitheit seiner Menschen. Und ihr Weg ist hart und einsam, weil die Heimat fern ist. . . .

Aber ihr Leben hat nun wieder einen Rhythmus gefunden, den Rhythmus von Arbeit und Ruhe. Und da kommt es über sie, nicht wie eine Erlösung, sondern wie neue Qual. Neben ihr sitzt die Schwester und hält ihre Hand. Es ist wohl-tuend, einmal sprechen zu können von den Stunden, die das Herz erstarren ließen. Denn es gibt einen Punkt, an dem das Elend unerträglich wird. Damals, im Winter 1944/45, wollte man sie fort-reißen von ihrem sterbenden Kind. Da griff sie nach der Pistole eines Soldaten und erschoss das Menschlein, dem sie nicht Mutter sein durfte.

Dann — sie versagte. „Ich hätte das Kind ja nur liegen lassen brauchen, draußen“, sagte sie. „Viele haben es so gemacht. Die Frauen, die mich damals zurückholten baten mich, auch ihre Kinder zu erschleien. Aber ich konnte es nicht.“

Was folgt, ist wie ein schwerer, dumpfer Traum. Ein Weg durch die Lager, ein Weg durch die Ein-samkeit in allen überfüllten Räumen. Dann folgt eine Zeit, in der es wieder Arbeit gibt, Brot und Quartier. Eine Zeit, die die Erstarrung löst, und den verhärteten Schmerz in der Brust befreit. Es ist die Zuflucht an einem Menschenherzen, die Ursula sucht.

Die Schwester rät ihr nicht, zum Gericht zu gehen. Wird es überhaupt ein Recht geben, das dieses junge Mutterherz von seinen Qualen er-löst? Aber im Flüchtlingsheim haben die Wände

Ohren. Es könnte ja ein Raum frei werden. So liegt eines Tages die Anzeige bei der Staatsanwalt-schaft. Kindesmord oder Totschlag?

Ursula fürchtet in diesen Wochen nicht um sich. Sie hat zuviel erduldet, um noch fürchten zu kö-nen. Aber die Pein, die sie auf sich zukommen sieht, besteht darin, daß die Schrecklichkeit ihres Schicksals eingefügt werden muß in die Unpersön-lichkeit eines Gesetzes, das für eine ganz andere Zeit geschaffen wurde.

Ursula verteidigt sich nicht, sie klagt nicht an. Der Untersuchungsrichter schließt die Akten, die er weiter geben muß. Aber er behält sie nicht in Haft, im Gegenteil er bringt sie bei menschlich füh-lenden Schicksalsgefährten unter. „Ich war 1945 selbst im Osten“, sagt er. Und das besagt alles.

Eine Rechtsanwältin aus Danzig kommt zu ihr. Sie wird ihre Verteidigung übernehmen, sie weiß um das Leid der Menschen im Osten. In M. G l a d-b a c h wird sie vor ihren Richtern stehen. Es ist anzunehmen, daß das Gericht eines Staates, der seine Bürger vor solcher Folter der Schicksals nicht bewahren konnte, menschlicher sein wird als dies Schicksal selbst.

## Westdeutscher Spiegel

**Vierhundertjährige Linde zerschlägt Haus**  
M. G l a d b a c h. Bei dem starken Sturm in der Nacht von Sonntag zu Montag entwurzelte der Orkan eine mehrere hundert Jahre alte, unter Naturschutz stehende Linde in Genhohl am d. r Straße nach Bracht-Kaldenkirchen. Die Linde fiel auf das alle Haus des Kleinbauern Lankes, zerschlug das Dach und das Unterhaus. Wie durch ein Wunder konnten zwei schlafende Kinder gerettet werden. Schon verschiedentlich hatte Herr Lankes ersucht, den alten Baum, der sein Haus bedrohte, zu fällen. Das wurde ihm immer abschlägig beschieden. Wahrscheinlich stünde die Linde auch jetzt noch, wenn nicht die starken Eichen durch die Provinzialverwaltung auf der Straße abgeschlagen worden wären, die bisher für die alte Linde den nötigen Windschutz boten.

**Ein „schlagfertiger“ Opa**  
Dortmund. Ein 73jähriger Rentner aus Dortmund, der wegen seines Alters kaum noch gehen konnte, verletzte eine 36jährige Frau nach einem Wort-gefecht mit einem Bromesser so stark, daß das Messer in der Schulter seines Opfers abbrach. Vor der Tür des Arztes, den die Verletzte dann auf-suchte, schlug er sie mit seinem Knötchenstock, der mit Wanderplaketten behaftet war. Der 73jährige Schläger wurde wegen gefährlicher Körperver-letzung zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt.

**Verbilligte Fahrten nach Rom**  
Altenberg. Die Hauptstelle der Deutschen Katholischen Jugend in Haus Altenberg will im Heiligen Jahr verbilligte Sonderzüge nach Rom für die deutsche katholische Jugend fahren lassen. Die Benutzung der Zeilager der Internationalen Katho-lischen Jugend in Rom soll den deutschen Jugend-lichen ermöglicht werden.

**Es geschah an einem Tag**  
Bochum. Die 15½jährige Irene Leickel aus Wanne-Eickel wurde in ihrem Schlafzimmer von dem Arbeiter Wilhelm Kasperic durch Herz- und Kopfschuß getötet. Kasperic brachte sich nach der Tat zwei Brustschüsse bei und mußte in ein Krankenhaus überführt werden, aus dem er ent-floh. — Am gleichen Tage hatte ein 21jähriger Fahrer des Bochumer Konsumvereins „Wohlfahrt“ einen Verkehrsunfall, bei dem zwar keine Per-sonen verletzt wurden, aber erheblicher Sach-schaden entstand. Er setzte daraufhin seine Braut von dem Unfall in Kenntnis und erhängte sich an einem Baum in der Nähe der Unfallstelle.

**Soldatenfriedhof eingeweiht**  
Diersfordt. Der Soldatenfriedhof in Diersfordt am Niederrhein wurde am Sonntag feierlich eingeweiht und vom Bund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ den örtlichen Behörden übergeben. Auf dem Friedhof wurden 153 deutsche Soldaten zur letzten Ruhe gebettet. 159 Gefallenen konnten nicht identifiziert werden.

**Küstenschoner mit Kleiderladen**  
Köln. Die Kleiderfabrik Alfons Müller in Wip-perfürth, die kürzlich den ersten fahrbaren Laden für Herrenbekleidung erfand, will jetzt einen Küstenschoner zur Nordsee schicken, um ihre Herrenbekleidung auf den nordfriesischen Inseln und den abgelegenen Hafenorten anzubieten.

**Das Rennpferd im Rahmen**  
Dortmund. Aus dem Vorräum einer Wirtschaft an der Dortmunder Rennbahn wurde ein „Unge-satteltes Rennpferd in Oel“ gestohlen. Das Gemälde hat einen Wert von 800 DM. Die Täter verschwanden damit unerkannt.

**Picasso-Bilder kamen nicht an**  
Wuppertal. Eine Ausstellung von Lithographien Pablo Picassos, in Wuppertal konnte nicht öff-net werden, weil das Ausstellungsmaterial nicht ein-getroffen war. Die Lithographien waren im Laufe der vorigen Woche in Berlin auf einen Lastwagen

Verladen und nach Wuppertal auf den Weg ge-schickt worden. Der Wagen ist bisher nicht ange-kommen. Ueber seinen Verbleib liegen keine Nach-richten vor.

**Musterschule im Pavillon**  
Hamm. In Wiescherhöfen bei Hamm soll im kom-menden Jahr ein zwölfklassiges Schulhaus errich-tet werden, das von der bisherigen Art der Schul-gebäude abweicht. Die Hälfte der Klassen ist in einzelnen Pavillons untergebracht, die durch Gänge miteinander verbunden sind. Auch sollen keine Schulbänke mehr aufgestellt werden. Statt-dessen werden die Schüler an kleinen Schreib-tischen und auf Stühlen Platz nehmen. Anregung zu dieser Schulplanung bot die Detmolder Ausstel-lung „Das neue Schulhaus“.

**Zwanzig Soldaten verunglückt**  
Köln. Ein belgischer Lastkraftwagen mit 20 Sol-daten stürzte bei Ittenbach (Siegkreis) in einer Kurve um. Vier Soldaten wurden bei dem Unfall schwer verletzt. Der belgische Wagen, der sich auf der Fahrt nach Königswinter befand, war durch Verlagerung der Soldaten, die alle im Wagen standen, ins Schleudern geraten. Wie die Regie-rungsbezirkspolizei Köln mitteilt, sollen in dem Lastkraftwagen die festen Sitzplätze gefehlt haben.

**Sammler von „Nuditäten“**  
Köln. In einem Rundschreiben an ihre „Sammlerfreunde“ teilt die „Internationale Aktfoto-Agatur“ mit, daß sie bereits wieder über 20.000 eingetragene Stammkunden verfügt. Die „AFA“, so kürzt nach guter deutscher Art die Firma ihren Namen ab, publiziere wieder, wie vor 1933, „Das deutsche Aktwerk“ und wolle dazu beitragen, die im Kriege verlorenen Sammlungen wieder aufzu-zubauen.

**Hochkonjunktur in Tuchen**  
Euskirchen. Die Tuchfabriken im Euskirchener Ra-m zeigen zur Zeit einen ausgezeichneten Beschäftigungsstand. Die Nachfrage nach den Erzeug-nissen, darunter auch Uniformstücke für Bahn, Po-lizei und Post, ist sehr rege.

**Stichwort: Rezeptblock**  
Dortmund. Die Polizei fahndet nach einem ange-blichen italienischen Arzt Dr. Antonio Giovanni Raimondo aus Brioni, der sich auch Heinz Cardua nennt. Er soll im Besitze eines gestohlenen Rezept-blockes der Bonner Universitätsklinik sein. Bei Hilfsorganisationen stellte er sich als Beauftragter der italienischen Handelsdelegation vor und bot Angorawolle aus einer Papspende an, wobei er sich Bargeld erschlich. In einem anderen Fall ent-wendete er einen Brillantring.

**Fußball-Toto halb so wichtig**  
Köln. Nicht so sensationell wie die fünf Un-entschieden am letzten Totsonntag ist die Ge-winnquote, die sich bei einem Umsatz von 1.381.120 DM und einer Gewinnausschüttung von 690.560 DM ergibt. Sie beläuft sich im 1. Rang bei 60 Gewinnern auf je 3836 DM, im 2. Rang bei 1772 Gewinnern auf je 129,50 DM und im 3. Rang bei 17.736 Gewinnern auf je 12,50 DM.

## Goldhamster übrerründen weiße Mäuse



In den Tierställen der deutschen Laboratorien bahnt sich eine Veränderung an. Noch sind sie zwar von den klassischen Versuchstieren, Mäu-sen, Ratten und Meerschweinchen, bewohnt, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann hat sie ein „Orientale“ verdrängt: der aus Syrien stammende Goldhamster, dem die Zoologen den klingenden Namen Mesocricetus auratus gegeben haben.

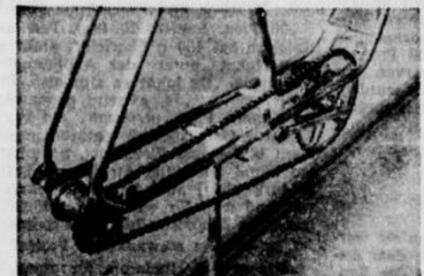
Vor wenigen Wochen ist die erste große Partie von Zuchttieren nach Deutschland gekommen. Nicht direkt aus Syrien, sondern auf dem Umweg über Amerika. In den USA haben die Goldham-ster, seitdem sie 1938 dort eingeführt wurden, fast alle anderen Versuchstiere überrundet. Die Wissen-schaft fand, daß sie sich für Experimente aller Art am besten eignen. In der Zuchtanstalt für medizinische Versuchstiere in Münster, an die USA-Fracht gerichtet war, glaubt man, es bin-nen einem Jahr auf 20.000 Nachkommen zu bringen.

Der Goldhamster gilt als das fruchtbarste Säugetier und übertrifft die sprichwörtliche Wurf-freudigkeit der Kaninchen, Ratten und Mäuse beträchtlich; aus sieben Würfen gehen 50 Junge hervor. Im Alter von fünf Wochen sind sie ge-schlechtsreif, alle drei bis fünf Tage tritt bei den Weibchen die Brunst ein, die Tragezeit dauert 16 Tage. Nach den sieben Würfen wird das Mut-tertier steril und muß, nicht einmal ein Jahr alt geworden, aus der Zucht herausgenommen wer-den. Größenmäßig stehen die ausgewachsenen Tiere zwischen Mäusen und Meerschweinchen.

Die wissenschaftlichen Institute und die phar-mazeutische Industrie zeigten sich bereits sehr interessiert an den „saehaftigen“ Goldhamstern. Wenn sie bislang selbst auch noch kaum Ge-legenheit hatten, mit diesen Tieren zu experimen-tieren, so stützte sich ihr Interesse auf Veröffent-lichungen in der ausländischen Fachliteratur, die den Goldhamstern eine viel schnellere und intensi-vere Reaktion nachrühmen, als man sie bislang bei den klassischen Versuchsobjekten feststellen konnte.

In der münsterischen Zuchtanstalt ist man der Ansicht, daß die Versuche mit den Goldhamstern auf die Dauer billiger werden als mit anderen Laboratoriumstieren. Vielleicht verursachen die kleinen putzigen Gesellen den Instituten und Laboratorien später nur noch ganz geringe Kosten, wenn nämlich die augenblicklich ange-stellten Versuche das Erfolgsergebnis bringen, daß sich das weiße, goldbraun gescheckte Fell der Tiere zu Pelzen verarbeiten läßt. Dann würde praktisch die verwöhnte Dame den kleinen Unter-suchungsprozess großzügig mit finanzieren und dadurch der Wissenschaft einen Dienst erwiesen, der nicht zu unterschätzen ist.

## Fahrrad mit Chassis



Eine beachtliche Neukonstruktion

Münster. Nach zehnjähriger Arbeit führte ein münsterischer Mechaniker auf der Ausstellung „Handwerk hilft allen“ zum erstenmal eine neue Fahrradkonstruktion vor, die gegenüber den bisher-igen Modellen etliche Vorteile bringt. Bereits 1943 wurde ihm dafür das Patent zugesprochen; jetzt ist er imstande, die Produktion in größerem Rahmen aufzunehmen. Der Preis ist nicht höher als bei anderen Fahrrädern auch.

Die Neugierigkeit besteht darin, daß der Rahmen statt aus einzelnen aneinandergeschweißten Stücken größtenteils aus zwei dünnen parallel laufenden Rohren gebogen ist, wodurch er den Charakter eines Chassis erhält. Das Rad ist somit viel elastischer geworden und kann wegen der ausbalancierten Gewichtverteilung nicht mehr verkantet. Das bisher durch den Rahmen geführte Tretlager ist jetzt einfach daruntergeschraubt. Bei Schäden kann es in zwei Minuten völlig ausge-wechselt werden. Die Kette läuft innerhalb der beiden unteren Rahmenrohre; ihre Spur ist immer genau, der Kettenverschleiß daher ganz gering. Mit dem Kettenschutz ist ein kleiner Werkzeug-kasten gekoppelt. Insgesamt hat das neue Rad eine sehr gefällige Form.

Die Rahmenkonstruktion wird jetzt in Münster am Fließband ausgeführt. Spezialfirmen liefern den Zubehör.

## Volkswagen raste gegen Brückenpfeiler

**Auf der Fahrt zu einer Entbindung — Ein Toter, drei Verletzte**  
Hubbelrath. (Eig. Ber.) Einen Toten und drei Verletzte forderte ein Verkehrsunfall, der sich, wie wir erst jetzt erfahren, in der Nacht zum Sonntag auf der Autobahn an der Schwarzbachbrücke ereignete. Ein von seinem Besitzer, dem Verlags-leiter des Drei-Punkte-Verlages, gesteuerter Volks-wagen raste beim Ueberholen einer schweren Zug-maschine gegen einen Brückenpfeiler. Bei diesem Ueberholen wurde der linke Kotflügel abgerissen und der Wagen auf die andere Fahrhilfsseite ge-schleudert. Er drehte sich dabei um die eigene

## DIE BRÜCKENSYMPHONIE

49. Fortsetzung  
Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

Ueber eine Stunde dauert die Unterredung, aber sie hat für Peter ein volles Ergebnis, zumal er selbstverständlich die Kosten für eine gute Er-satzkapelle übernimmt.

Nun muß Elisabeth selbst noch gewonnen wer-den. Es ist die geringere Mühe, wenn es über-haupt eine solche genannt werden kann. Als er in der Pause zwischen dem Nachmittags- und Abendkonzert sein Anliegen vorträgt, legt sie ihm als Antwort ihre beiden Hände auf die seinen, blickt ihn mit glücklichen Augen an und sagt nichts weiter als: „Wie freue ich mich darauf.“

Elisabeth Gärtner läßt den Kopf über ihre im Schoße ruhenden Hände sinken und Peter kann gerade noch das kleine, liebe Lächeln erhaschen, mit dem sie auf den blitzenden Goldring an ihrer Linken blickt. Das schmerzt ihn. Warum tut sie das? Gerade jetzt?

Noch immer ist ihr Kopf über die Hände geneigt. Manchmal ist es, als wolle sie ihn zum Sprechen heben, aber sofort sinkt er noch tiefer. Da legt er seine Hand über die ihre und deckt so den schmalen Reifen vor ihrem Blick.

„In diesen vier Wochen, Elisabeth, müssen Ihre Gedanken mir gehören.“

Er sagt es leise, eindringlich bittend. Der kleine Knochen ihres Ringfingers lückt ein paarmal gegen seine deckende Handfläche. Er glaubt sofort diese stumme Sprache zu verstehen. Schwerer, lang-samer kommen seine Worte.

„Sie sollen ja nichts aus Ihrem Herzen radie-ren, Elisabeth. Nur diese vier Kopenhagener Wochen sollen Sie mir schenken, daß ich mich vollsaugen kann, um immer davon zu zehren.“

Jetzt hebt sie ihren Kopf, bis die Blicke ihrer braunen Augen ruhig den seinen begegnen. Es

sich begegnen, sich die Hände reichen. Sie wer-den sich gut verstehen, die beiden Mädchen. Ganz gewiß. Jeder ist ein fertiger und vollwertiger Mensch, ein Charakter. Beide, Jenny und Elisabeth.

Heute weiß Peter Ullendal, daß Jenny ihm da-mals nur das betörende Bild gewesen, daran sich das Verlangen nach Elisabeth entzündet und ge-nährt hatte. Seltsam nur, wie ihn damals das Blut überannt und er Jenny in Leidenschaft küßte. Elisabeth aber wagte er nur die Hände zu küssen, einmal die Stirne. Feierlich und an-dächtig war das geschehen, ohne Leidenschaft des Blutes, nur aus Ergriffenheit. Wie überhaupt, so-bald er in Elisabeths Nähe war, nur Andacht und Verehrung ihn erfüllten, darin jedes Begehren der Sinne als Entweihung gewirkt hätte. War er aber getrennt von ihr, standen Herz und Sinne gleicher-weise in Flammen.

Das war das Erstmale, das ganz Neue, noch nie Erlebte für Peter Ullendal. War er bisher in dem einen glücklich gewesen, hatte er auf das andere verzichten müssen. Irgendwie war ein Raum seines Herzens immer leer geblieben. Seines Herzens und seiner Liebe. Trugen ihn jetzt aber die Leidenschaft der Sinne und die Liebe des Herzens in die unbe-schränkte Freiheit der Gedanken, so war es ein völliges und gänzlich Versinken. O nein, seine Augen waren für den Liebreiz ihres Körpers nicht verschlossen, seine Sinne begehrten ihn. Leib und Seele sind bei wahrer Liebe nicht zu trennen. Und wenn er sich auch ins Gewissen rief, daß er mit solchen Gedanken in die Rechte eines anderen einbrach, nicht nur in diese, sondern auch in die Elisabeths, so versagten die gewollten Kräfte des Widerstandes immer von neuem. Er liebte sie, und es gibt keine Liebe zwischen Mann und Frau, die freiwillig auf eines verzichten könnte.

Seltsam, was solche Liebe nicht alles vermag. Das Unscheinbarste macht sie bedeutungsvoll, das Wichtige und Unangenehme belanglos. Das Kommen Burkhardts, die Aussprache mit ihm, Moogs immer reservierteres Verhalten, das kaum als ver-söhnliches Anzeichen zu deuten, vielmehr als die Stille vor dem Sturm zu betrachten ist, alles steht fern im Schatten der aufsteigenden Stunden, da er bald Elisabeth mit seiner Arbeit und seinem Werk vertraut machen kann.

Ja selbst, als am Vormittag des 9. Dezember Burk-hardt lange in Moogs Büro weilte, geht Peter Ullen-dal vor sich hinstummend die Wege, die er in wen-igen Stunden Elisabeth Gärtner führen wird. Schon im voraus kostet er das Staunen ihrer großen braunen Augen aus, wenn sie an den riesigen Kranen, den Betongießtürmen und den beiden an Land fer-tigmontierten Halbbogen für den vierten Brücken-durchlaß hinaufblickt. Es wird köstlich sein, in etwas Unvermutetem für die Zeit kurzer Gedanken ihre Achtung, ihren Respekt zu erringen, irgendwo zu stehen, wohin zu folgen sie nicht den Mut und des Können hat. Wenigstens in einem ihr überlegen sein. Das ist vielleicht ein einfältiger, törichter Wunsch. Aber er ist ebenso da, wie die Möglich-keit seiner Erfüllung ihn beglückt. Sonderbares Herz! Es begehrt zu gleicher Zeit zu dienen und zu herrschen.

Als sein Weg wieder am Baubüro vorbeiführt, tritt gerade Burkhardt aus der Tür und hinter ihm der Ober. Wie gestern bei dem Empfang auf dem Bahnhof in Korsör, so streckt ihm auch jetzt der Chef mit einer Herzlichkeit die Hand entgegen. Es ist ihm nichts anzumerken, was irgendwie Ver-ärgerung oder einen Unwillen verrät. Auch aus dem wie immer steinernen Gesicht Moogs ist nichts zu lesen. Vielleicht, daß es um einen Schein noch ver-schlossener und verdrossener ist als in den letzten Tagen schon.

„Nett haben Sie das Programm für heute abend gemacht, Ullendal“, beginnt Burkhardt die Unter-haltung, „und auf Ihre Attraktion der Berliner Geigerin bin ich besonders gespannt. Muß ja ein kleines Wunder sein, nach dem, was die Zeitungen berichten.“

Peter vermag kaum an die Möglichkeit zu glau-ben, daß der Chef die Sache mit seiner Musik scheinbar ganz anders auffaßt, als er und selbst Moog es vermutet. Doch die hoffende Freude ge-winnt die Oberhand in ihm. Mit einem glücklichen Lachen erwidert er: „Elisabeth Gärtner ist nicht ein kleines, sondern ein wirklich großes Wunder. Und daß sie heute abend hier spielen will, kann man schon als eine besondere Ehrung des Brückenbaus betrachten.“

# Bonner Nachrichten

## Gewinner sollen sich melden

**Caritas-Lotterie vor dem Abschluß**  
Die von dem Diözesan-Verband Köln veranstaltete Caritas-Lotterie nähert sich ihrem Abschluß. Die Ziehungen sind erfolgt. Einige Gewinner haben sich schon bei den Pfarreien der Stadt oder bei der Caritas-Zentrale Bonn gemeldet. So wurden u. a. in Bonn ein Fahrrad und eine Waschmaschine gewonnen. Die Auszahlung der Gewinne — ausschließlich Sachwerte — kann auf Wunsch bei der Zentrale in Köln oder bei der Bonner Zweigstelle bzw. den einzelnen Pfarrämtern erfolgen. Eine genaue Uebersicht über die Verteilung der Gewinne innerhalb der Stadt Bonn und ihrer Umgebung ist erst in etwa einer Woche möglich.

## Lehrstellen nur für ein Drittel

**Sechs neue Mechaniker-Gesellen**  
39 Jungen wollten im Berichtsjahr 1948/49 Mechaniker werden, aber nur für 13 konnten wir eine Lehrstelle „vermitteln“, erklärte Berufsberater Bohnberg auf der Versammlung der Mechaniker - Innung Bonn-Stadt und -Land im Hotel „Overstolz“, nachdem Obermeister Wolkewitz die Anwesenden begrüßt hatte. Ein freiwilliges Schuljahr, das gegenwärtig läuft, die Verschiebung der Herbstentlassung bis zum nächsten Frühjahr, sowie der ohnehin starke Durchschmitt der Jahrgänge 1934/35 lassen zu Ostern 1950 eine Zahl von 1700 bis 2000 schulentlassenen Jugendlichen im Stadt- und Landkreis Bonn erwarten.  
Sechs Lehrlinge erhielten bei der folgenden Lossprechung ihren Gesellenbrief ausgehändigt. Herr Breidenbach sprach über die Sozialversicherung.

## 33 v. H. Unfälle an der Kreissäge

**Dreieinhalb Jahre Lehrzeit für Schreiner?**  
„Sollen wir weiterhin Lehrlinge im bisherigen Umfang einstellen?“, fragte Regierungsrat Dr. Schmetz, vom Arbeitsamt Bonn die Schreiner, als sie am gestrigen Montag im Lokal Kings, Kölnstraße, ihre Innungsversammlung abhielten. In der folgenden Aussprache wünschten einige Anwesende die Verlängerung der dreijährigen Lehrzeit auf dreieinhalb Jahre. Ein Meister hatte ausgerechnet, daß die Lehrlinge durch Berufsschule, Urlaub und dergl. über 20 Proz. ihrer Werkstatt-Ausbildungszeit einbüßen.  
Obermeister Boller, der Innungskollegen und Gäste zu Beginn der Tagung begrüßt hatte, erteilte Dipl.-Ing. Lambert von der Holz-Berufsgenossenschaft das Wort. Dieser reichte für Bonn die Abhaltung von Maschinenkursen an, die seine Genossenschaft anderorten bereits mit Erfolg durchgeführt habe. Ziel der mehrtägigen Kurse, die in die Abendstunden verlegt werden können, ist praktische Unfallverhütung, besonders an der Kreissäge, an der sich mehr als 33 Proz. aller Berufsunfälle innerhalb der Genossenschaft ereignen.

## Preistiefstand erreicht?

**Verschiedentlich leichtes Steigen beobachtet**  
Im Großhandel geht nach dem Quartalsbericht der Industrie- und Handelskammer die Nachfrage im allgemeinen zurück, während das Angebot lebhafter und reichhaltiger geworden ist. Die Preise sind im vergangenen Quartal noch leicht gesunken. Preis-senkungen prägen sich weniger durch die absolute Höhe der Preise, als durch die Verbesserung der Qualitäten aus. In vielen Sparten des Großhandels scheint allerdings der Tiefstand erreicht zu sein. Verschiedentlich wurde sogar ein leichtes Anziehen der Preise beobachtet, das im Zusammenhang mit der erwarteten Verteuerung gewisser Einfuhrwaren vermutlich anhalten wird. Im Tuchhandel wurden fast nur hochwertige Preislagen verlangt, zu mittleren und niedrigen Preisen wird kaum gekauft.

## Vororte ohne Licht

**Gestern wieder S'romausfall**  
Sämtliche Bonner Straßenbahnen standen gestern von 14.43 Uhr bis 15.41 Uhr still. Der Strom war ausgeblieben. Da der Schienenverkehr in Köln während der gleichen Zeit ruhte, vermutete man dort bzw. in Brühl die Ursache der Störung.  
Verschiedene Wechselstromkreise in Bonn waren erheblich länger unterbrochen. So blieb das Licht in Dottendorf, Kessenich, Endenich und Poppelsdorf den ganzen Nachmittag hindurch bis kurz vor 8 Uhr, teilweise noch länger, aus.

## Kurz, kürzer, am kürzesten — die neue Damenfrisur

Die Bonner Friseurvereine haben sich geeinigt, die neue Damenfrisur zu empfehlen. Diese ist kürzer, kürzer, am kürzesten. Sie ist eine Art „Kopffrisur“, die die Gesichtszüge betont und die Haare leicht über die Ohren fallen lassen. Sie ist besonders für Frauen geeignet, die einen runden Gesichtstypus haben. Die Friseurvereine hoffen, dass diese Frisur bald allgemein angenommen wird.



Der „kleine Kopf“ — das Meisterstück des ersten Schaufrisierens des Bonner Friseur-Gehilfen-Vereins.

## Verbrechen wurde verhindert

**Wahrscheinlich zweimal derselbe Täter**  
Am 20. Oktober, nachmittags gegen 15.30 Uhr, wurde auf einem schmalen Weg zwischen Godesberg und Bonn eine Fußgängerin von einem Radfahrer überholt. Dieser warf sein Rad zu Boden, riß die Frau nieder, würgte sie am Halse und versuchte, ein Notzuchtverbrechen zu begehen. Lediglich durch das zufällige Erscheinen eines Jungen wurde der Unhold an seinem Vorhaben gehindert. Der Täter flüchtete in Richtung Bonn. Er wird wie folgt beschrieben: 40—45 Jahre alt, blasses, krankhaftes Aussehen, volle, dunkle Haare, dunkle Augen, 1,68 bis 1,70 m groß. Trug dunkle Hose, beigefarbene Rock.  
Am Tage zuvor — in den ersten Abendstunden, wurde ein junges Mädchen auf der Hausdorffstraße, in Höhe des Fußballplatzes, ebenfalls von einem Unbekannten angefallen. Der Täter versuchte seinem Opfer ein Taschentuch in den Mund zu stecken. Die energische Abwehr und die lauten Hilferufe des Mädchens veranlaßten ihn zur Flucht.  
Vermutlich handelt es sich in den beiden Fällen um den gleichen Täter. Wer kann Angaben machen?

## Diebstahl auf dem Friedhof

Eine kostbare, etwa 1,20 Meter hohe Silberwacholder-Pflanze ist am vergangenen Wochenende von einem Grabe auf dem Südfriedhof in Dottendorf gestohlen worden. Der Eigentümer vermutet, daß die Pflanze irgendwo zum Kauf angeboten worden ist. Wer kann Angaben darüber machen?

## „Politischer Luxus“

Die zweite Forderung der Industrie- und Handelskammer lautet: Abbau des politischen Beamtenums und volle Wiederherstellung des Berufsbeamtenums. Dieser „politische Luxus“ sei eine sehr kostspielige Sache. Verdienste um die Parteien könnten

## Der Jaguar blinzelt ins Licht...

### Neun friedliebende Elefanten auf der Krone-Tierschau — Täglich 100 kg Fleischverbrauch!

Krone verfügt über eine lehrreiche Tierschau, die jedem Liebhaber Freude macht. Die wichtigen neun Elefanten stehen angeketet in einem Zelt. Sie zerren schon einmal an der Kette, doch der Fesseldruck läßt sie wieder an den alten Standplatz zurückkehren. Sie sind friedlich geworden, denn für ihre Kraft bedeutet eine solche Kette nichts.  
Über 100 Pferde im Pferdezelt! Trakehner, Ostpreußen, Hannoveraner neben feurigen Araberhengsten und seidig-glänzenden Lipizzanern. Pflege und liebevolle Wartung allein können diese Tiere bei der Leistungsfähigkeit halten, die der Zirkus von ihnen verlangt. Shetlandponies und eine Eselherde vervollständigen das Bild. Der amerikanische Bison liegt ruhig wachend neben dem indischen Zebu. Vier Kamele und ein Lama vertreten die Welt Asiens.  
Die Raubtierkäfige sind im Freien aufgebaut. Die Königstiger betrachten scheinbar gelangweilt die Besucher. Und doch schauen sie aufmerksam auf alles, was um sie herum vorgeht. Unruhig geht der Löwe, ein Prachtexemplar seiner Art, im Käfig hin und her. Der Jaguar blinzelt ins Licht. Putzige Kerle sind die sechs jungen Braunbären, die zu einer Mustergruppe dressiert werden sollen. Noch sind sie spielerisch und ungefährlich. Rhesusaffen und andere Arten tummeln sich in der Voliere. Geruhsam sitzen die Hamadryas in ihrer Wagenabteilung. Sie lausen sich, obwohl sie gar kein Ungeziefer haben.  
Es lohnt sich, zu beobachten, wie Wärter und Pfleger mit den Tieren umgehen. Die Tiere kennen diese ganz genau, und die Pfleger hängen an ihren Lieblingen, denen sie manchen zusätzlichen Brocken zuschieben. Verpflegungsorgan hat der Fut-

## Füllhalter zu Schleuderpreisen

### Büromöbel 30 Proz. billiger geworden

Die Industrie- und Handelskammer berichtet über eine Absatzkrise bei Füllfederhaltern. Die Krise wird teils auf die allgemeine Wirtschaftslage, teils auf die Konkurrenz des Kugelschreibers zurückgeführt. Teils würden die Füllfederhalter aus Horstungsbeständen zu Schleuderpreisen abgeben. Die Produktionsstätten für Bürogeräte sind im übrigen gut beschäftigt. Bei Schreibwaren beträgt die Preissenkung der letzten Monate 10—20 Prozent, bei Büromöbeln bis zu 30 Prozent.

## Neubau für Expresßgut

### Verbindungsstück zwischen Hauptbahnhof und Bahnhofskasse

Die bisherige Expresßgutabfertigung innerhalb der Bahnhofshalle wirkt nach deren Erneuerung nicht nur störend, sie ist auch zu klein geworden. Im Zuge der Umbauten wird sie deshalb einen neuen Platz erhalten. Zwischen dem Bahnhofgebäude und der Bahnhofskasse soll demnach ein Verbindungsbau entstehen, in dem ausschließlich Expresßgut abgefertigt wird. Der kleine Anbau wird in die Neuanlage einbezogen. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits beendet.  
Die Treppe der nördlichen Bahnsteigunterführung, die seit der Errichtung der Bahnhofskasse für den Reiseverkehr nicht

## Kleine Bonner Stadt-Chronik

### Kraftwagen beraubt

Ein Fotoapparat „Leica Modell 3 c“ mit Optik 1,3 in brauner Bereitschaftstasche und ein brauner Lederkoffer mit einer belgischen Offiziers-Uniform wurden aus einem parkenden PKW entwendet.

### Diebe im Maschinenlager

Aus einem Maschinenlager in der Ellerstraße wurde ein Elektromotor Nr. 299 318, 4 FS, 220/380 Volt, der an einem fahrbaren Curtförderband befestigt war, entwendet. Wo wurde der Motor abgeben?

### Reformationsfeier der evang. Gemeinde

Die evangelische Gemeinde Bonn veranstaltet am 31. Oktober, dem Jahrestag des Reformationsbeginns, um 20 Uhr in der Lutherkirche eine Gemeindefeier. Die Festrede von Pfarrer Lic. Przybylski, Wuppertal-Elberfeld, „Der lutherische Mensch heute“ wird umrahmt von musikalischen Darbietungen des Kirchenchors, u. a. wird aufgeführt das Magnificat für fünfstimmigen Chor, Streicher und Orgel von Buxtehude.

### Dr. Klinkhamers Bunkerkirche fertig

Pfarrer Dr. Carl Klinkhammer, der als „Ruhr-Kaplan“ bekannte frühere Kaplan an der Bonner Münster-Kirche, hat in Düsseldorf-Heerdt einen Luftschutzhochbun-

## Balzer dirigierte Beethoven und Bruckner

### I. Sonderkonzert des Städt. Orchesters / Prof. E. Fischer als Solist

In diesem ersten Sonderkonzert des Städtischen Orchesters sah man gestern zum zweitenmal in der beginnenden Spielzeit 1949/50 den Düsseldorfer Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer am Pult. Und neben ihm diesmal den berühmten Pianisten Prof. Edwin Fischer als Interpret von Beethovens Klavierkonzert in Es. Ursprünglich hatte der Künstler Johannes Brahms' gewaltiges B-Dur-Konzert zum Vortrag gewählt. Und ohne Zweifel wäre das zu einem einzigartigen Ereignis geworden. Denn gewiß ist Fischer einer der ersten deutschen Brahmspieler. Vielleicht sogar der erste. Indes hatten die Zuhörer keinen Grund, die Programmänderung zu beklagen. Denn selten hat uns bei Beethovens op. 73 des ersten Satzes heroischer Hauch so intensiv und überzeugend aneueht wie diesmal. Kaum einmal vorher ist uns die Feingliedrigkeit, Grazie und wehewolle Innigkeit des himmlischen Gesanges des H-Dur-Mittelsatzes (Adagio) und in dem kraftvoll aufbegehrenden Finalrondo die Einheit und symphonische Ganzheit dieses Klavierkonzertes so freudenspendend zum Bewußtsein gekommen, wie gestern abend. Das schien auch die Meinung der Zuhörer zu sein; denn der Beifallssturm wollte schier kein Ende nehmen. Er erzwang sich sogar noch eine Zugabe: das Adagio der „Pathétique“.  
In der Tat, eine Einmaligkeit, zu deren faszinierender Wirkung übrigens auch gleichermaßen in Wucht und Anmut, Hugo

Eine der Gehilfinnen beim Wettbewerb — offensichtlich mit ihrer Arbeit zufrieden. Foto: Belling

## Im Dickicht der Steuerparagrafen

### Gegen politisches Beamtenum — Drei Forderungen der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer Bonn macht in ihrem Bericht über das dritte Quartal 1949 bemerkenswerte Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

In wenigen Jahrzehnten haben wir erreicht, daß nur noch Notare und Steuerberater sich im verschlungenen Netzwerk der Steuer-gesetzgebung zurechtfinden, wird in dem Bericht der Industrie- und Handelskammer erklärt. Ein klassisches Beispiel dafür sei die Vermögensanzeige und Selbstberechnung der Soforthilfe-Abgabe, die für 99 Prozent der Abgabepflichtigen unverständlich sei. In der „Kleinen Steuerreform“ habe sich das Spezialistentum derart breit gemacht, daß die Regel zur Ausnahme geworden sei. „Was das an kostspieliger und unproduktiver Arbeitsleistung beim Veranlager wie beim Pflichtigen bedingt, sollte das Bundesparlament gewissenhaft überdenken.“ Ferner weist die Kammer darauf hin, daß die Behauptung, die öffentliche Finanzverwaltung sei besonders sparsam, auf einem Trugschluß beruhe. Man vergesse, daß die Wirtschaft ihr die gesamte Lohnsteuererhebung abnehme.

## „Politischer Luxus“

Die zweite Forderung der Industrie- und Handelskammer lautet: Abbau des politischen Beamtenums und volle Wiederherstellung des Berufsbeamtenums. Dieser „politische Luxus“ sei eine sehr kostspielige Sache. Verdienste um die Parteien könnten

## Einzelhandel setzte mehr um

### 223 Anträge auf Zulassung

Der Zustrom zum Einzelhandel ist in den letzten Monaten um etwa 30 Prozent zurückgegangen. Immerhin wurden noch 223 Anträge auf Zulassung gestellt, von denen fast 70 Prozent befürwortet wurden, während der Rest wegen Mangels an fachlicher Eignung der Ablehnung verfiel. 127 Eignungsprüfungen wurden durchgeführt.  
Die Umsatzkurve des Einzelhandels im Bezirk der Industrie- und Handelskammer steigt leicht an. Das Sommerchlussverkaufsgeschäft wurde als beinahe friedensmäßig bezeichnet. Anlässlich der D-Mark-Abwertung setzten für einige Tage Anskäufe ein. Vorlieferanten machten Währungskauseln geltend, und es kam hin und wieder zur Annullierung von Aufträgen. Das Gesamtbild hat sich jedoch inzwischen beruhigt.  
Kurzarbeit bei der Marmeladen-Industrie  
Im dritten Quartal mußte die Marmeladen-Industrie im Bonner Kammerbezirk der schlechten Beschäftigungslage durch Entlassungen und Kurzarbeit entgegenzutreten. Wegen geringen Absatzes und Zuckermangels waren die Kapazitäten nur zu 50 Prozent ausgenutzt. Während Obstkonserven zu leicht gefestigten Preisen gehandelt wurden, gehen die Gemüsekonserven im Preis zurück.

## Nur frische Ware

### Schellfisch, Rotbarsch, hauptsächlich als Filet, weniger als Kochfisch

„Nur frische Ware“, lacht die Verkäuferin Schellfisch, Rotbarsch, hauptsächlich als Filet, weniger als Kochfisch. Zum Braten nimmt man gern die preiswerten Grünen Heringe. Appetitlich anzusehen, wartet die Ware in Eiskisten auf ihre Abnehmer. „Wir sind ausgebombt und haben uns noch keine neuen Kühlanlagen anschaffen können“, erzählt der Kaufmann, „aber wenn wir den Fisch gleich absetzen, können wir uns einwillen so behelfen. Der Transport erfolgt in Spezialkühlwagen, die zudem bevorzugt abgefertigt werden, so daß der Fisch, der gestern irgendwo an der Nordsee küste verladen wurde, heute schon hier ist.“

## Nährhaft und billiger als Fleisch

„20 Proz. Eiweiß, 20 Proz. Fett und 245 Kalorien bei 100 g Gewicht“, steht auf einem Plakat unter der Abbildung eines Kabeljaus. „Da lohnt es sich also, Fisch zu kaufen.“ — „Ja, es wird gegenwärtig in Bonn mehr Fisch gegessen als vor dem Kriege. Hauptsächlich natürlich, weil der Fisch billiger als Fleisch ist. So erhält man ein Pfund Lachsfilet für 0,35 DM, für 0,80 D-Mark ein Pfund feinstes Rotbarschfilet, während man für ein gutes Stück Fleisch immerhin den doppelten Preis rechnen muß.“

## Warum schwankende Preise?

„Das größte Hindernis für einen harmonischen Geschäftsablauf bilden Preis-schwankungen, die sich dem Großhandel gegenüber scharf bemerkbar machen. So wurde dieser Tage hier Rotbarsch im Einzelhandel für 0,85 DM verkauft, während

## Jugend zeichnet Brückenbau

### Eine Ausstellung des Schulamtes

Anlässlich der Eröffnung der neuen Rheinbrücke veranlaßt das Schulamt der Stadt Bonn vom 29. Oktober bis 6. November 1949 in der „Brücke“, Remigiusstraße, eine Ausstellung „Bonner Schüler und Schülerinnen zeichnen und malen die neue Rheinbrücke im Bau“. Es handelt sich um inhaltlich und psychologisch aufschlußreiche Bildgestaltungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 7—18 Jahren. Eine aus Vertretern der Volks- und höheren Schulen bestehende Kommission hat für die Ausstellung von rund 800 Arbeiten etwa 150 ausgesucht.

## Mit sicherem Schnitt: „Ein Filet gefällig?“

„Das größte Hindernis für einen harmonischen Geschäftsablauf bilden Preis-schwankungen, die sich dem Großhandel gegenüber scharf bemerkbar machen. So wurde dieser Tage hier Rotbarsch im Einzelhandel für 0,85 DM verkauft, während

## Freunde des Thomaskantors

### Bonner Bach-Gemeinschaft gegründet

Unter Mitwirkung von Oberbürgermeister Dr. Stockhausen, dem Prorektor der Universität Bonn, Prof. D. Martin Noth, Dechant Josef Stumpe, Pfarrer Herbert Hilbert und Generalmusikdirektor Otto Volk-mann ist in Bonn eine Bach-Gemeinschaft gegründet worden. Sie nimmt durch Veranstaltung von Konzerten mit einem Kammerchor und Kammerorchester und durch Zusammenschluß eines Bach-Arbeitskreises in Verbindung mit der Bonner Volkshochschule die Tradition des früheren Bonner Bach-Vereins auf. Mit dem Vorsitz wurde Prof. Dr. Kurt Stephenson beauftragt, zum künstlerischen Leiter wurde Musikdirektor Gustav Classens gewählt. Die Gemeinschaft tritt bereits am 1. November im Hörsaal X der Universität mit einem Eröffnungskonzert vor die Öffentlichkeit. Das Programm enthält das „Musikalische Opfer“, die Solokantate „Der Friede sei mit dir“ und das Brandenburgische Konzert Nr. V. Solisten sind: Rudolf Haym (Baß), Kraft Thorwald Dillow (Flöte), Lotte Hellwig-Josten (Violine), Ernst Nippes (Viola), Martin Bohmann (Violoncello), Prof. Karl-Hermann Pillney (Cembalo).

## Freunde des Thomaskantors

### Bonner Bach-Gemeinschaft gegründet

Unter Mitwirkung von Oberbürgermeister Dr. Stockhausen, dem Prorektor der Universität Bonn, Prof. D. Martin Noth, Dechant Josef Stumpe, Pfarrer Herbert Hilbert und Generalmusikdirektor Otto Volk-mann ist in Bonn eine Bach-Gemeinschaft gegründet worden. Sie nimmt durch Veranstaltung von Konzerten mit einem Kammerchor und Kammerorchester und durch Zusammenschluß eines Bach-Arbeitskreises in Verbindung mit der Bonner Volkshochschule die Tradition des früheren Bonner Bach-Vereins auf. Mit dem Vorsitz wurde Prof. Dr. Kurt Stephenson beauftragt, zum künstlerischen Leiter wurde Musikdirektor Gustav Classens gewählt. Die Gemeinschaft tritt bereits am 1. November im Hörsaal X der Universität mit einem Eröffnungskonzert vor die Öffentlichkeit. Das Programm enthält das „Musikalische Opfer“, die Solokantate „Der Friede sei mit dir“ und das Brandenburgische Konzert Nr. V. Solisten sind: Rudolf Haym (Baß), Kraft Thorwald Dillow (Flöte), Lotte Hellwig-Josten (Violine), Ernst Nippes (Viola), Martin Bohmann (Violoncello), Prof. Karl-Hermann Pillney (Cembalo).

Der „kleine Kopf“ — das Meisterstück des ersten Schaufrisierens des Bonner Friseur-Gehilfen-Vereins.

## Salson der Kaltblüter beginnt

### Bonner Fischverbrauch größer als vor dem Kriege

In einem kleinen sauberen Laden stehe ich einem Bonner Fischhändler gegenüber. Einen schlechten Tag habe ich mir ausgesucht: es ist Freitag, seit einiger Zeit wieder der Fischtag der Woche. Rege Nachfrage herrscht außerdem regelmäßig donnerstags und montags.

## In den Monaten ohne „r“

Auch im Fischhandel hat sich das Leben normalisiert. Der Absatz ist gut, er wird noch besser, wenn mit den kälteren Temperaturen die Vorliebe der Verbraucher-schaft für Fischgründe zunimmt. Der Fisch verdirbt im Sommer besonders schnell, aber die Qualität ist bisweilen größer als im Winter. Wie kämen sonst auch wohl alle Fischer zu der Weisheit, daß der Fisch während der Monate ohne „r“ besonders gut schmeckt? Was wird gekauft? Kabeljau,



„Nur frische Ware“, lacht die Verkäuferin

Schellfisch, Rotbarsch, hauptsächlich als Filet, weniger als Kochfisch. Zum Braten nimmt man gern die preiswerten Grünen Heringe. Appetitlich anzusehen, wartet die Ware in Eiskisten auf ihre Abnehmer. „Wir sind ausgebombt und haben uns noch keine neuen Kühlanlagen anschaffen können“, erzählt der Kaufmann, „aber wenn wir den Fisch gleich absetzen, können wir uns einwillen so behelfen. Der Transport erfolgt in Spezialkühlwagen, die zudem bevorzugt abgefertigt werden, so daß der Fisch, der gestern irgendwo an der Nordsee küste verladen wurde, heute schon hier ist.“

## Nährhaft und billiger als Fleisch

„20 Proz. Eiweiß, 20 Proz. Fett und 245 Kalorien bei 100 g Gewicht“, steht auf einem Plakat unter der Abbildung eines Kabeljaus. „Da lohnt es sich also, Fisch zu kaufen.“ — „Ja, es wird gegenwärtig in Bonn mehr Fisch gegessen als vor dem Kriege. Hauptsächlich natürlich, weil der Fisch billiger als Fleisch ist. So erhält man ein Pfund Lachsfilet für 0,35 DM, für 0,80 D-Mark ein Pfund feinstes Rotbarschfilet, während man für ein gutes Stück Fleisch immerhin den doppelten Preis rechnen muß.“

## Warum schwankende Preise?

„Das größte Hindernis für einen harmonischen Geschäftsablauf bilden Preis-schwankungen, die sich dem Großhandel gegenüber scharf bemerkbar machen. So wurde dieser Tage hier Rotbarsch im Einzelhandel für 0,85 DM verkauft, während



Mit sicherem Schnitt: „Ein Filet gefällig?“

„Das größte Hindernis für einen harmonischen Geschäftsablauf bilden Preis-schwankungen, die sich dem Großhandel gegenüber scharf bemerkbar machen. So wurde dieser Tage hier Rotbarsch im Einzelhandel für 0,85 DM verkauft, während

## Freunde des Thomaskantors

### Bonner Bach-Gemeinschaft gegründet

Unter Mitwirkung von Oberbürgermeister Dr. Stockhausen, dem Prorektor der Universität Bonn, Prof. D. Martin Noth, Dechant Josef Stumpe, Pfarrer Herbert Hilbert und Generalmusikdirektor Otto Volk-mann ist in Bonn eine Bach-Gemeinschaft gegründet worden. Sie nimmt durch Veranstaltung von Konzerten mit einem Kammerchor und Kammerorchester und durch Zusammenschluß eines Bach-Arbeitskreises in Verbindung mit der Bonner Volkshochschule die Tradition des früheren Bonner Bach-Vereins auf. Mit dem Vorsitz wurde Prof. Dr. Kurt Stephenson beauftragt, zum künstlerischen Leiter wurde Musikdirektor Gustav Classens gewählt. Die Gemeinschaft tritt bereits am 1. November im Hörsaal X der Universität mit einem Eröffnungskonzert vor die Öffentlichkeit. Das Programm enthält das „Musikalische Opfer“, die Solokantate „Der Friede sei mit dir“ und das Brandenburgische Konzert Nr. V. Solisten sind: Rudolf Haym (Baß), Kraft Thorwald Dillow (Flöte), Lotte Hellwig-Josten (Violine), Ernst Nippes (Viola), Martin Bohmann (Violoncello), Prof. Karl-Hermann Pillney (Cembalo).

# Aus der Umgegend

## Nach vier Jahren...

Zahlreiche Feldpostbriefe, die vor vier und mehr Jahren aus damals von deutschen Truppen besetzten Gebieten oder von anderen Einheiten der Wehrmacht abgeschickt wurden, sind in den vergangenen Wochen in Beuel und anderen Orten des Heimatgebietes zugestellt worden. Die Briefe lagen wohlverwahrt unter den Trümmern des Hauptpostamtes München in einem Keller, den man jüngst unter einem Berg von Schutt und Geröll freilegen konnte. In Säcken fertig gebündelt und verpackt standen sie zum Weitertransport bereit, als das Gebäude bei einem Bombenangriff zerstört wurde. Erst jetzt gelang es, den Sortierraum freizulegen. Die Postsäcke, davon allein zehn für das Rheinland bestimmt, wurden sofort weiterbefördert.

## Hilfe im letzten Augenblick

In Ittenbach fiel ein kaum zweijähriges Kind in eine auf dem Lande übliche Holz-

toilette. Auf sein Schreien eilte die Hausfrau herbei. Statt dem Kinde zu helfen, lief sie zu der im Nebenhaus wohnenden Mutter. Sie konnte ihr inzwischen bis über den Kopf eingesunkenen Kind im letzten Augenblick an den Haaren erfassen und so retten.

## Dreier Diebstahl

Der Inhaber eines Transportunternehmens in Brohl wurde spät abends telefonisch gebeten, am nächsten Morgen von einer im Brohlthal gelegenen Gaststätte eine größere Fahrt zu unternehmen. Als der Inhaber um die vereinbarte Stunde vor dem Gasthaus hielt und seinen Lastwagen verließ, um sich nach dem Besteller umzusehen, schwang sich im gleichen Augenblick ein bis jetzt unbekannter Mann auf den Fahrersitz und fuhr davon. Obwohl die Polizei sofort umfangreiche Ermittlungen vornahm, konnten Fahrzeug und Dieb bisher noch nicht ermittelt werden.

# Eingemeindung wurde erörtert

Mitgliederversammlung der Zentrums-Partei Beuel

Beuel: Im überfüllten Saale des Bahnhofshotels berichteten Samstagabend in der Generalversammlung der Deutschen Zentrums-Partei Landtagsabgeordneter Rudolf Holstein und Prof. Dr. Heinrich Neu über die Arbeit der Fraktionen im Gemeinderat und Kreisrat. Bei beiden Vorträgen stand die Frage der sogenannten Eingemeindung im Vordergrund. Abgeordneter Holstein gab als Mitglied des kommunalpolitischen Ausschusses des Landtages einen eingehenden Bericht über die vor diesem Ausschuss getroffene Feststellung des Innenministers, daß sich die Landesregierung an den Beschluß des Landtages gebunden fühle, nach dem irgendwelche Veränderungen kommunaler Grenzen vor Erlaß einer neuen Gemeindeordnung nicht möglich seien. Damit sei von autoritativer Seite festgestellt worden, daß eine Eingemeindung zurzeit nicht in Frage komme. In der neuen Gemeindeordnung sei ein Artikel vorgesehen, nach dem jeder Aenderung von Gemeindegrenzen eine Abstimmung durch die Bevölkerung vorausgehen müsse. Der Landkreis Bonn sei, so führte Prof. Dr. Neu aus, Dank seiner sehr günstigen Finanzlage heute einer derjenigen Kreise im Lande Nordrhein-Westfalen, die die niedrigste Umlage erheben. Die verantwortlichen Kreispolitiker lehnten jede Erhöhung der Umlage ab und hätten durch rigorose Sparsamkeit einen Etat ermöglicht, der einer absolut gesunden Finanzwirtschaft entspreche. In der Diskussion kam der Wunsch zum Ausdruck, daß auch in der Gemeinde Beuel derartige Grundsätze verwirklicht werden. In der Aussprache wurde weiter Kritik geübt an den Ausgaben für die Rheinuferbeleuchtung. Solange noch

einzelne Straßen in einer „ägyptischen Finsternis“ lägen, müsse man die große Zahl der Laternen am Rheinufer als „Luxus“ bezeichnen. Ferner wurde erneut eine Senkung der Grundsteuer gefordert. Auf Verlangen der Regierung sei damals eine Erhöhung für ein Jahr erfolgt, um der Gemeinde die Finanzzuweisungen des Landes zu sichern. Es sei nun dringend an der Zeit, daß sich der Gemeinderat mit der Frage der Senkung der Grundsteuer beschäftige, zumal die hohen Steuern sich lähmend auf den Bauwillen auswirkten.

## Zwei Brüder — ein Geburtstag

Beuel: Der Metzger i. R. Toni Klüttsch, Beuel, Wilhelmstraße 77, wurde heute vor 77 Jahren im Beethovenhaus zu Bonn geboren. Er ist einer der wenigen noch lebenden Metzger, die vor 60 Jahren das Bonner Schlachthaus miteingeweiht haben. Am gleichen Tage kann sein Bruder der Maler- und Anstreichermeister Jean Klüttsch, Bonn, Ahweg 4, sein 75. Lebensjahr vollenden.

## Ein Jubiläum auf der Fernbahn

Beuel: Am heutigen Dienstag wird die Verwaltung der rechtsrheinischen Bahnen ihren Betriebskontrollleur Kurt Seibt, Villich, Schevestrasse 41, zum silbernen Dienstjubiläum beglückwünschen. Von der Pike auf hat der Jubililar den Betrieb der Fernbahnen durchlaufen. Er begann vor 25 Jahren in der Rote, arbeitete beim Gleisbau und in den Werkstätten, wurde für den Fahrdienst ausgebildet, fuhr dann lange Zeit die Züge der Siebengebirgs- und Siegburgerbahn, bis er schließlich dank seiner Tüchtigkeit und Pflichttreue mit den Aufgaben eines Betriebskontrollleures betraut wurde.

## Aus Bad Godesberg

### Geschäftsfreier Sonntag

Am kommenden Sonntag ist der Geschäftsverkehr und die Beschäftigung von Personen in den Betrieben des Handelsgewerbes einschl. des Ernährungs- und Genussmittelhandels innerhalb des Stadtbezirks Bad Godesberg in der Zeit von 14—18 Uhr gestattet.

### Vortragsabend im Pfarrheim

Am Dienstag spricht Studienrat Dr. Anton Simon um 20 Uhr, über „Frédéric Ozanam, den Apostel des sozialen Katholizismus“, im Pfarrheim am Markt.

### Mehlem feiert Kirmes

Mehlem: Am Sonntag begann die traditionelle St. Severinuskirmes mit einem Festhochamt in der Pfarrkirche. Der 62 Sänger zählende Kirchenchor sang unter der Leitung des Herrn Johann Farnschläger erstmalig die d-moll-Messe von J. B. Hilber für Sopran, Bariton und gemischten Chor mit Orgelbegleitung und zum sakramentalen Segen das „Tantum ergo“ vom gleichen Komponisten, außerdem „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ für Terzett und Chor mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium die Schöpfung von Haydn. Zum Schluß des Gottesdienstes erscholl das St. Severinulied. Nach dem Gottesdienst begann der weltliche Teil der Kirmes mit dem Besuch der Kirmesbuden in der Siegfriedstraße. Nachmittags und abends fanden sich die Mehlemer mit ihren Gästen zu fröhlichem Treiben in den Gaststätten ein.

## Aus Rheinbach

### Von „Pernambuco“ bis „Hollywood“

Rheinbach: Am Sonntag fand im Caféhaus Kopp-Brungs die zweite Herbst- und Wintermodenschau statt. Veranstalter der beiden bis auf den letzten Platz besuchten Vorführungen war diesmal das Rheinbacher Textilhaus Eugen Schmidt-Leukel, das neben eigenen Verkaufslösungen eine Fülle modischer Neuheiten bot. Das Rheinbacher Publikum entwickelt nunmehr bereits eine gewisse Modesachverständigkeit und beilegte die einzelnen Darbietungen mit Beifall.

## Von Hersel nach Walberberg

### Patronatsfest der Ursulinenanstalt

Hersel: Die Ursulinenanstalt feierte das Patronatsfest der hl. Ursula. Morgens fand in der Klosterkirche ein feierliches Levitenhochamt mit Festpredigt statt, das durch mehrstimmige Gesänge der Schülerinnen verschönt wurde.

### Wendelinusprozession zog aus

Hersel: Wie seit Jahrzehnten, so zog auch am Sonntagmittag unter Führung der Pfarrgeistlichkeit und zahlreicher Beteiligung der Gläubigen aus der Pfarrgemeinde Hersel-Uedorf die Wendelinusprozession nach Sechtem.

### „Der verkaufte Großvater“

Hersel: Der Theaterverein „Edelweiß“ Hersel-Uedorf, unter Leitung seines Vorsitzenden Fritz Heuser, beginnt am Sonntag, um 20 Uhr, im Saale Decker seine winterrliche Spielzeit mit der Aufführung der bauerlichen Groteske „Der verkaufte Großvater“. Dieses durch Film und Radio bekannte Lustspiel ist den zahlreichen Besuchern von Hersel-Uedorf aus der vergangenen Spielzeit noch in bester Erinnerung. Samstagabend, 5 Uhr, findet eine Vorstellung für Kinder statt.

### „Ochsenrasse“ mit Makadamdecke

Widdig: Die Bahnhofstraße, nach dem Volksmund „Ochsenrasse“ genannt, wurde, nachdem sie eine neue Makadamdecke und Straßennuten erhalten hat, dem Verkehr übergeben.

### Rege Wohnbautätigkeit

Widdig: Die Wohnbautätigkeit ist auch in Widdig rege. Nachdem in vergan-

# Reiter haschen nach dem Fuchs

Fuchsjagd des Oberbacher Reitvereins — Bornheimer Reiter die Sieger



In voller Fahrt geht's über ein Hindernis Foto: Kaloumenos

Nach Abschluß der diesjährigen Saison startete der Oberbacher Reitverein die erste Fuchsjagd im Landkreis Bonn. Nach Begrüßung durch Herrn Broich gingen von den fast 50 Teilnehmern das 1. Feld unter Josef Hermanns (Bad Godesberg) der Fuchs des 2. Feldes, Werner Schmitz, ebenfalls Bad Godesberg in Richtung Rodderberg in Trab. Bei strahlendem Himmel und einer frischen Brise gab es am Rodderberg den 1. Stopp, der manchem Teilnehmer wegen des anfangs scharfen Tempos sehr gelegen kam. Nach dem üblichen Umtrunk brachen dann beide Felder in Richtung Cäcilien-

Heiden auf. Einige leichtere Hindernisse wurden auch vom jüngeren Nachwuchs elegant genommen, wie überhaupt einigen jüngeren Reitern wohl in Anbetracht der ausgezeichneten Stimmung, der strahlenden landschaftlichen Kulisse des Siebengebirges bei einigen nicht hohen Hindernissen Herz und Temperament durchging. Vom 2. Stopp ging es in Richtung Ließem, wo auf weiten Koppeln der Auslauf und das Greifen der Fuchsschwänze begann. Manche Jagden schienen etwas zu rasant und temperamentvoll zu sein. Die Reiter des Bornheimer Reitvereins waren in beiden Feldern die Sieger und brachten die Fuchsschwänze heim. Ein fröhliches Jagdessen im Saale Höllen vereinte die Jagdgesellschaft.

## Aus Meckenheim

### Siedlungspläne in Meckenheim

Meckenheim: In der Gastwirtschaft „Zur Krone“ (Andreas Körfgen) fand eine ordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Meckenheim des Verbandes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen statt. Der Vorsitzende Jakob Schmitz sprach über die Neuerungen im Versorgungswesen, die politische Lage und die wirtschaftlichen Verhältnisse, die zur Zeit sehr undurchsichtig sind und die Ansprüche der Kriegsopfer auf ausreichende Versorgung wesentlich beeinträchtigen. Er ermahnte die Mitglieder, fest zur Organisation zu stehen, da nur diese in der Lage sei, die Interessen an zuständiger Stelle mit Nachdruck zu vertreten. Amtsdirektor Schosier hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag über Siedlungsfragen. Seine Ausführungen gaben u. a. auch Einblick in die Siedlungspläne von Meckenheim. Mit dem Bau von Siedlungen soll schon in nächster Zeit an der Gelsdorfer Straße begonnen werden. Auch die Errichtung von Mietwohnungen ist vorgesehen.

### Mittelmäßige Zuckerrüben ernte

Heimerzheim: Nach der Kartoffelernte bergen die Bauern jetzt die Zuckerrüben. Mit neuesten Rodepflügen werden die Rüben aus der Erde geholt. Täglich sieht man schwer beladene Wagen nach den Zuckerrüben- und Krautfabriken sowie den Bahnstationen rollen. Die Ernte ist infolge der Trockenheit nur mittelmäßig. Das anfallende Grünfutter wird zum größten Teil in Mieten gelagert.

# Fröhlicher Wettkampf der Schulen

Um das Banner des Amtes Bornheim — Die katholische Volksschule als Sieger

Bornheim: Um das Banner des Amtes Bornheim kämpften die Schulen auf dem Sportplatz „Eichelkamp“. Ein mehrstimmig gesungenes Lied leitete die leichtathletischen Kämpfe ein. Schulleiter Meurer (Waldorf), der Leiter der Spiele, begrüßte besonders herzlich die Gemeindevorsteher, die katholische und evangelische Geistlichkeit sowie zahlreiche Eltern. Dann begannen die Kämpfe in den einzelnen Disziplinen unter Leitung der zahlreichen Lehrpersonen. Die Leistungen beim Schlagball, Weitwurf, Weitsprung und 75-m-Lauf gaben ein beredtes Zeugnis von der sportlichen Arbeit der Lehrerschaft. Im Dreikampf siegte die katholische Volksschule Bornheim; sie errang damit ein von Künstlerhand geschaffenes Banner. Die Realschule hatte die gleiche Punktzahl, nahm aber an den Wettkämpfen außer Konkurrenz teil. Dann folgten Dersdorf, evangelische Schule Bornheim, Hersel, Rösberg, Sechtem, Hemmerich, Kardorf, Waldorf, Urfeld, Widdig, Roisdorf, Walberberg, Merten und Brenig. Den Staffettenlauf gewann bei den Knaben Roisdorf vor Bornheim, katholische Schule Waldorf und Brenig, während bei den Mädchen Waldorf vor Bornheim das Ziel passierte. In der Mittagspause gab es große Portionen aus der Schulspeisung. Das Schlagballspiel Roisdorf — Waldorf gewannen die Roisdorfer Jungen. Das von Fr. Rische eingeleitete Gemeinschaftsturnen der Mädchen fand großen Beifall. Bei der Siegerehrung sprach Amtsdirektor Ditz Worte des Dankes den Lehrpersonen und Worte der Anerkennung den jungen Sportlern. Schulrat Steinhauer lobte vor allem die Dersdorfer Volksschule, die als die kleinste Schule des Amtes an zweiter Stelle stehe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß im nächsten Jahre noch bessere Leistungen gezeigt würden.

## Herbstfest der Volksschulen

Merten: Die Volksschulen der Gemeinde Sechtem trafen sich auf dem Sportplatz zu einem Wettkampf. Neben der Lehrerschaft wurden Schulrat Steinhauer, Amtsdirektor Ditz und Gemeindevorsteher Rott begrüßt. Reichhaltig war das Programm, das sich unter der Leitung des Junglehrers Mager ab-

wickelte. Den Kämpfen in den leichtathletischen Disziplinen folgten die Spiele. Während sich die 1. Schulklassen von Kardorf und Rösberg im Tauziehen trafen, die Unterstufe Reigen aufführte, muß Pöberg ein Schlagballspiel gegen Walberberg aus, dessen Mannschaft das Spiel zu ihren Gunsten entschied. Im Fußballspiel verlor Merten knapp gegen Sechtem. Die Siegerehrung nahm Schulrat Steinhauer vor. Rösberg, als beste Volksschule, erhielt von der Gemeinde als Preis eine Stoppuhr. In seiner Ansprache wies der Schulrat auf das Neuaufleben des Sportes hin und lobte die Begeisterung der Schüler und Schülerinnen. Für den Leiter des Sportfestes fand er anerkennende Worte.

## Amtssportfest in Heimerzheim

Heimerzheim: Am Samstag führten die Schulen des Amtes hier ihre Sportwettkämpfe durch. Die Veranstaltung, die unter Leitung von Rektor Burger, Ludendorf, stand, brachte ausgezeichnete Leistungen der 10- bis 14jährigen. Die Amtsverwaltung hatte neben Urkunden einen Wanderpreis in Form eines Wimpels gestiftet. Amtsbürgermeister von Jordans, Amtsdirektor Naumann, Kreisschulrat Steinhauer, Kaplan Krämer sowie verschiedene Ortsbürgermeister wohnten den Wettkämpfen bei. In der Gesamtwertung siegte die Schule Miel mit 68,6 Punkten vor Ludendorf mit 64 und Ollheim mit 62,9 Punkten. Es folgten Odenorf mit 61, Morenhoven mit 59,2 Heimerzheim mit 59, Buschhoven mit 58,4 und Dünstekoven mit 54,7 Punkten. In der Einzelwertung (Knaben) siegten Hans Peters, Ludendorf, mit 92 Punkten; er wurde Best'er im Landkreis, wie Schulrat Steinhauer bei Ueberreichung der Ehrenurkunde bekanntgab. Ihm folgten Ferd. Lanzerat mit 84 und Michael Schneider mit 74 Punkten, beide Ludendorf. Mädchen: Liesel Unkelbach, Miel, 78, Gertrud Schilling, Buschhoven, 76, Irmgard Roggatz, Ollheim und Helga Weinand, Miel, 75 Punkten. Im Völkerball blieb Heimerzheim Sieger über Odenorf. Bei der Siegerehrung ermahnte Schulrat Steinhauer die Jugend durch Sport und Enthaltsamkeit ihren Körper zu stählen.

# Aus dem Amte Ollheim

## Aufklärung über Sozialfürsorge

Ollheim: Bei der im Gasthof Klein stattgefundenen Versammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen erläuterte der Kreisverbandsvorsitzende Landers, Bonn, das Sozialversicherungsgesetz vom 1. Juni 1949 und das Gesetz zur Aenderung der SVD 27 vom 12. Juli 1949. Die Aufklärungen wurden dankbar aufgenommen.

## Bauarbeiten in der Kirche beendet

Ludendorf: Die Ludendorfer Pfarrkirche hat durch den Unternehmer Dieffenhals zwei neue Innenwände erhalten. Am Sonntag konnten die Gläubigen erstmals nach Vol-

## Landkreis Bonn hat geringste Umlage

Fürsorgelasten beanspruchen das meiste Geld — 522 000 DM für Wohnungsbau — Sitzung des Bonner Kreistages

Der Kreistag des Landkreises Bonn erledigte in seiner gestrigen Sitzung den Haushaltsplan für 1949. Daß das erst geschied, nachdem fast sieben Monate des Rechnungsjahrs verstrichen sind, wird dadurch erklärt, daß der Finanzausschuß unter allen Umständen eine Erhöhung der Kreisumlage vermeiden wollte.

Wie Landrat Haas zusammenfassend sagte, ist in den Ausgaben gestiegen worden, wo es vernünftigerweise möglich war. Dadurch ist der Fehlbetrag, der ursprünglich 493 000 DM betrug, auf knapp 217 000 D-Mark herabgedrückt worden, das sind 2,92 Proz. der gesamten Ausgaben. Man hofft, diesen Fehlbetrag auch noch einsparen zu können. Der Landrat sagte, es wäre wünschenswert, wenn die Kreisumlage ähnlich verfahren würden. Vor allem sollten sie die Landkreise nicht immer wieder mit kostspieligen Aufgaben belasten, ohne auch für die Deckung zu sorgen.

### Verwaltung gibt Rechenschaft

Der ordentliche Haushaltsplan schließt, wie Kreisfinanzdirektor Engels vortrug, in Einnahmen mit 7 436 738 DM, in Ausgaben mit 7 653 578 DM ab. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache zusammen aus der Kreisumlage, 22,5 Proz. der Grund- und Gewerbesteuer-Meßzahlen und der Schlüsselzuweisungen, einem Ueberschuß von 43 958 DM aus dem Vorjahr und 3 730 242 DM Zuweisungen des Landes. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt auf beiden Seiten mit 357 000 DM ab, davon sollen 265 000 DM durch Darlehen und Zwischenkredite und der Rest aus dem ordentlichen Haushaltsplan gedeckt werden.

### Fürsorgewesen erfordert viel Geld

Mehr als die Hälfte aller Ausgaben und fast 42 Proz. der gesamten Landeszuschüsse erfordert das Fürsorgewesen. An zweiter Stelle steht die Polizei, die zurzeit 202 Köpfe stark ist. Im Kreise befinden sich 28 621 Flüchtlinge und Umgesiedelte, das sind 20 Proz. der Bevölkerung, die 142 000 beträgt. Die Zahl der Fürsorgunterstützten ist gegen das Vorjahr von 7 auf 5,5 Proz. zurückgegangen, das sind 7752. Es liegen zur Soforthilfe bis jetzt 2263 Anträge auf Unterhalts- und 4576 auf Haushilfen vor. Für den Straßenbau sind 294 000 DM vorge-

sehen, davon 200 000 DM zur Beseitigung von Kriesschäden. Man beabsichtigt, beim Büro Bundeshauptstadt in Bonn einen Zuschuß zu den Straßenbaukosten von einer Million zu beantragen. Für den sozialen Wohnungsbau sind 522 000 DM vorgesehen, davon sollen 200 000 DM an die Gemeinden weitergeleitet werden. Bisher sind 26 neue Wohnungen erstellt worden, 385 befinden sich noch im Bau. Es können vom Kreis noch 104 Siedlerstellen errichtet werden, außerdem in den Gemeinden 37 mit 72 Wohnungen. 125 000 DM sind zur Beseitigung von Kriesschäden an den Landwirtschaftsschulen bestimmt. Dankbar wurde vermerkt, daß die Landwirtschaftskammer neuerdings einen besonderen Zuschuß von 75 000 DM für die Landwirtschaftsschulen bewilligt hat.

### Ueber eine Million DM für Personalaufwand

Der Personalaufwand des Kreises beträgt 1 194 000 DM ohne das Personal der Kreis-sparkasse. 1948 waren beschäftigt 223 Beamte. Angestellte und Arbeiter, jetzt sind es 249, der Zuzug ist bedingt durch Sonderbeholdungen. Die gesamten Personalkosten einschließlich der Sparkasse machen 1 574 000 DM aus, das ist eine Belastung je Kopf der Bevölkerung von 11,46 DM. Direktor Engels teilte ein Gutachten des Städtetages mit: die Kreisverwaltung sei personell nicht überbesetzt, im Vergleich mit zehn anderen Landkreisen in ähnlichen Verhältnissen habe der Landkreis Bonn eine sehr sparsame Personalarbeit geleistet. Zu den Kosten des Seuchenkrankenhauses auf dem Venusberg zahlt der Kreis einmalig 30 000 DM, dafür stehen ihm dauernd eine Anzahl Betten zur Verfügung.

### Keiner machte Einwendungen

In der Aussprache wurden von keinem Redner Einwendungen gegen den Haushaltsplan erhoben. Alle erkannten dankbar an, daß er so sparsam wie möglich aufgestellt worden sei. Abg. Dr. Wolf wünschte, daß



# Wie sieht ein Rechtsstaat aus?

Ueber das Wesen einer demokratischen Regierung

Auf dem Boden Deutschlands existieren heute zwei Staaten: Die „Bundesrepublik Deutschland“ im Westen und die „Deutsche Demokratische Republik“ im Osten. Beide nehmen für sich in Anspruch, ein demokratischer Rechtsstaat mit einer demokratischen Regierung an der Spitze zu sein. Wir haben daher unseren Mitarbeiter für staatsrechtliche Fragen gebeten, einmal die wesentlichen Merkmale einer demokratischen Regierung zusammenzustellen. Es erbringt sich, besonders darauf hinzuweisen, daß der neuen Regierung im Osten nicht nur die Legitimation durch das Volk fehlt, sondern daß sie auch die im nachstehenden aufgeführte Verantwortlichkeit vor dem Volke, wie sie bei uns im Grundgesetz verankert ist, nicht kennt.

Das Recht, sich demokratisch zu nennen, kann eine Regierung für sich in Anspruch nehmen, wenn sie zwei Voraussetzungen erfüllt: Sie muß vom Volke legitimiert sein und sie muß dem Volke verantwortlich sein.

Die Legitimation leitet die Regierung aus den Wahlen ab, die ihrer Berufung ins Amt vorausgegangen sind. Die Verantwortlichkeit kann eine gerichtliche und eine parlamentarische sein. Die gerichtliche Verantwortlichkeit besteht in der Befugnis des Parlaments, die Regierung oder einen einzelnen Minister wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung vor einem Staatsgerichtshof anzuklagen. Die parlamentarische Verantwortlichkeit drückt sich in der Abhängigkeit der Regierung vom Vertrauen des Parlaments aus. Das Mittel, sie in der Praxis zur Geltung zu bringen, ist das Recht der Regierungskontrolle, welches in demokratischen Staaten dem Parlament als wichtigste Aufgabe neben der Gesetzgebung zugewiesen ist. Die Ausübung dieses Rechts ist für das Volk von größter Bedeutung. Die ständige Ueberwachung aller ihrer Handlungen verhält, daß die Regierung allmählich wird, und hält ihr stets vor Augen, daß Minister sein in des Wortes buchstäblichem Sinne bedeutet Diener sein, Diener am Wohle des Volkes.

Erscheinungsformen des Kontrollrechts sind die Anwesenheitspflicht jedes Ministers im Parlament, die kleine Anfrage, die Interpellation, das Mißtrauensvotum und die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

Wenn man das Bonner Grundgesetz auf die Merkmale einer demokratischen Regierung untersucht, so findet man sie mit Ausnahme der Ministeranklage sämtlich aufgezeichnet. Nach Artikel 43 des Grundgesetzes können der Bundestag und seine Ausschüsse die Anwesenheit jedes Ministers in ihren Sitzungen verlangen. Den Antrag auf Herbeiführung eines Ministers kann jeder Abgeordnete stellen. Der Bundestag berät und beschließt darüber auf Verlangen von 30 Abgeordneten.

Unabhängig hiervon kann der Bundestag auch durch kleine Anfragen oder durch Interpellationen Auskünfte von der Regierung anfordern. Kleine Anfragen müssen von mindestens 15 Abgeordneten unterstützt werden. Sie können nicht zum Gegenstand einer Besprechung und Beschlussefassung in der Bundestagssitzung gemacht werden. Man bedient sich ihrer deshalb nur, wenn lediglich eine Auskunft über eine bestimmte Tatsache angestrebt wird. Erscheint der Gegenstand jedoch so wichtig, daß eine Beratung und Beschlussefassung darüber für erforderlich gehalten wird, so wählt man die Interpellation, deren Zweck

darin besteht, die Regierung zur Rede zu stellen. Wegen ihrer größeren Bedeutung müssen hinter der Interpellation jedoch mindestens 30 Abgeordnete stehen.

Es mag merkwürdig erscheinen, daß die Regierung in keinem Falle verpflichtet ist, eine Antwort zu erteilen. Die Erklärung dafür liegt in der staatsrechtlichen Stellung von Parlament und Regierung. Beide sind einander gleichgeordnete Staatsorgane und das Parlament ist trotz seiner Kontrollbefugnisse nicht vorgesetzte Behörde der Regierung. Nur wenn das der Fall wäre, bestände eine Pflicht der Regierung, Auskunft zu erteilen. Das Fehlen einer solchen macht das Kontrollrecht nicht illusorisch.

Die Regierung wird stets bereit sein, sich zu äußern, weil sie auf das Vertrauen des Parlaments angewiesen ist. Ob sie Rede und Antwort steht oder nicht, die kleine Anfrage kann erneut in Form einer Interpellation an sie gerichtet werden. Die Besprechung und Beratung einer Interpellation im Bundestag kann sie nicht verhindern und auf die nicht beantwortete Interpellation könnte ein Mißtrauensantrag folgen. Allerdings hat das Bonner Grundgesetz die Voraussetzungen für ein Mißtrauensvotum gegenüber der Weimarer Verfassung verschärft. Der Bundestag kann dem Bundeskanzler das Mißtrauen nur dadurch aussprechen, daß er mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen Nachfolger wählt. Es wäre aber eine verfehltete Spekulation der Regierung, wenn sie sich darauf verlassen wollte, daß sich für die Wahl eines neuen Bundeskanzlers keine Mehrheit findet. Die Mehrheit kann auch ohne Mißtrauensvotum ihr Ziel erreichen und die Aufklärung ihr wichtig erscheinender Vorgänge erzwingen. Schon ein Viertel der Mitglieder des Bundestags kann die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangen, der wie ein Staatsanwalt Ermittlungen anstellt. Er kann Zeugen eidlich vernehmen, Akten anfordern und die Gerichte und Verwaltungsbehörden um Rechts- und Amtshilfe ersuchen.

Die mit den Mitteln des Kontrollrechts durchgeführte parlamentarische Ministerverantwortlichkeit gilt der Ueberprüfung politischer Zweckmäßigkeitentscheidungen. Sie ist die notwendige Begleiterscheinung der politischen Entscheidungsfreiheit der Regierung. Ihre konsequente Ausübung durch die Verfassung und ihre wachsame Handhabung vor allem durch die Opposition ist wesentlich für den demokratischen Charakter einer Regierung.

Die gerichtliche Ministerverantwortlichkeit, deren Ausdrucksmittel die Ministeranklage ist, tritt demgegenüber in ihrer Bedeutung weit zurück. Sie setzt einen bewußten und gewollten Verfassungsbruch der Regierung voraus. Ihr Zweck ist nicht, die schuldigen Minister zu bestrafen, sondern den Verfassungsbruch mit der Folge des Amtsverlusts gerichtlich feststellen zu lassen und, wo die Verfassung des betreffenden Landes das vorsieht, die für schuldig befundenen Minister gleichzeitig für schadensersatzpflichtig zu erklären. Die gerichtliche Ministerverantwortlichkeit ist die geschichtliche Vorläuferin der parlamentarischen. Wo sie noch besteht, ist ihre Funktion rein prophylaktischer Art. Ihr Fehlen ist jedenfalls nicht ein Mangel im Charakter einer demokratischen Regierung.

# Politische Mechanik

Zu einem Vortrag Professor Dr. Ulrich Noack

Es ist immer gut, wenn man einen Mann, über den und dessen Werk man viel und Wieder-sprechendes gehört hat, einmal von Angesicht zu Angesicht sieht. Man ergänzt das Bild dann nicht nur visuell, man hört auch hinter seine Worte, liest auch hinter seiner Stirn. Um es vorweg zu nehmen: der Vortrag, den gestern abend Prof. Dr. Ulrich Noack, der Führer jener Gruppe von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern, die unter dem Namen „Nauheimer-Kreis“ ein Programm der Neutralisation Deutschlands ausgearbeitet haben, im Kulturbund in Düsseldorf hielt, war ein Genuß. Und der Verdacht, daß dieser Neuzeit-Historiker und Dozent an der Universität Würzburg so etwas wie ein getarnter Sendbote Moskaus sein könnte, zerflatterte schon nach den ersten Sätzen zur Gegenstandslosigkeit. Noack, CSU-Abgeordneter in Würzburg, ist nicht nur kein Söldling in irgend- welcher Mächte Dienst, er ist auch kein Utopist, als den man ihn so oft angeprangert hat. Er ist geradezu der Typ des modernen, jungen und realistischen Wissenschaftlers. Und das von ihm und seinem Kreis vertretene Programm hat wahrscheinlich nur einen einzigen Rechenfehler... doch davon später.

Prof. Dr. Noack sieht Deutschlands globale Stellung und Mission heute etwa so wie die Stellung der Schweiz im europäischen Staatengefüge. Er glaubt, daß unser Volk dazu bestimmt sei, die Diagonale zwischen den Interessen der Besatzungsmächte zu bilden. „Wir müssen gewisse Dinge, die der Osten sagt, in eine Sprache übersetzen, die der Westen versteht und umgekehrt“, meint er. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Deutschen sich untereinander besuchen und miteinander sprechen. Seine Unterhaltungen mit führenden Politikern in London wie in Karlsruhe gaben ihm die Ueberzeugung, daß eine Zwischenschaltung eines völlig neutralen und in dieser Neutralität von beiden Weltseiten garantierten Deutschlands auch von den maßgeblichen Politikern des Westens und des Ostens nicht als reine Utopie betrachtet wird, sofern... sofern man den Weltmächten „eine Gewißheit zu geben vermag über die Deutschen“. Denn diese Deutschen müßten dann die „Bodennationalperspektive“ überwinden, sie müßten sich gewissermaßen selbst für die Handlungen ihrer heutigen Befreier und Besetzer verantwortlich fühlen, sie müßten deutlich kundtun, daß sie überhaupt nicht gewillt sind, künftig für irgend jemand Kriegsdienste zu tun,

und sie müßten schließlich sich ihrer Souveränitätsrechte insofern begeben, als sie sich bereit-zuerklären hätten, nach keiner Seite mehr politisch sie zuordnende Bündnisse abzuschließen.

In ein derartig neutrales und in dieser Neutralität international — also auch vom mächtigen Atlantikpaktblock — garantiertes Deutschland würde die Sowjetunion niemals einfallen, meint Prof. Noack. Denn auch ihr Anliegen ist Frieden. Dazu hat sie in den letzten vier Jahren in der Sowjetzone reichlich Gelegenheit gehabt, die Schwierigkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit einer deutschen Assimilation, kennenzulernen. So-mit käme ihr, der Beherrscherin eines Sechstels der Erdoberfläche, die Entkrampfung des stärksten neuralgischen Punktes in der Welt äußerst gelegen. Die Deutschen hätten also nur die Aufgabe, durch ihr eigenes Verhalten, besonders durch ihr eigenes Verhalten über die derzeitige Trennlinie hinweg, die Mechanik des Weltgleichgewichts in die Angeln zu heben.

Wie schon angedeutet, der Vortrag war im Aufbau wie in der rhetorischen Darbietung ein Genuß. Noack hat 1945 einige Monate in Greifswald gewirkt und hierbei als Mitbegründer der CDU auch die Bodenreform und andere Praktiken der sowjetischen Besatzungsmacht und ihrer deutschen Treibanten kennengelernt. Er scheute sich nicht, diese Praktiken offen zu geißeln. Dennoch scheint er bei aller Schärfe seines kritischen Erkenntnis-vermögens eines übersehen zu haben: daß nämlich Welteroberung und Weltbeherrschung zu den unabdingbaren Zielen des russischen Bolschewismus gehören. Prof. Noack ist hierbei einem Irrtum unterlegen, dem fast alle unterliegen, die nicht jahrelang innerhalb der bolschewistischen Macht-sphäre gelebt und gewirkt — oder besser noch, mit ihr gelebt und gewirkt haben: er vermochte Taktik und Strategie des Bolschewismus nicht zu differenzieren. Er hat die freundlichen Worte, die man ihm in Karlsruhe sagte, für des Bolschewismus letzte Zielsetzung gehalten. Er vermochte nicht zu erkennen, daß die größte Stärke des Bolschewismus in der Zeit liegt, die er sich zur Durchsetzung seines Programms nimmt. Er hat soviel Zeit, daß er es sich leisten kann, in seinem Streben zur Weltherrschaft auch eine Noacksche Neutralitätstheorie für einige Jahre, und wenn es sein muß, auch für ein Jahrzehnt Raum zu geben. Hier geht die Rechnung nicht auf. Leider. Herr Prof. Noack... E.M.

# Mosaik der Schicksale und Hoffnungen

Bundesrepublikanische Bewerbungsidylle von Anton bis Zeppelin

Der Aufbau der Bundesbehörden bedeutet für viele ehemalige Beamte, aber auch für andere die Hoffnung, auf diesem Wege zu einer neuen Existenz zu gelangen. Bisher liegen 24 000 Offerten vor, doch wächst ihre Zahl von Tag zu Tag. Zu einem großen Teil sind diese Bewerbungen ein erschütterndes Mosaik menschlicher Schicksale und Hoffnungen. Aber nicht alle Bewerber werden von Not getrieben; nicht selten ist auch persönliches Geltungsbedürfnis die Triebfeder ihrer Bewerbungen. So beansprucht z. B. ein kühner Westfale den Posten eines Staatssekretärs, „andernfalls sehe ich mich leider gezwungen, die Bewerbung zurück-zuziehen und nie wieder vorzulegen“. Andere bieten Patente zur Lösung des Heimatvertriebenen-problems an; als Äquivalent wird der Ministerial-direktorenrang gefordert. Generale und Intendanten ehemaliger Wehrmachtseinheiten sind besonders stark vertreten. Es ließen sich an Hand der eingereichten und vom letzten Kommandeur ge-wissenhaft beurkundeten Unterlagen ganze Armeen nach KSTN (Kriegsstärkenachweisung) von anno dazumal aufstellen, von Marineleuten bis zum Peil-funker, vom Kriegserichter bis zum Feldkoch. Auch Friseur-e Bewerber bewerben sich in zunehmendem Maße. Einige möchten nur Abgeordnete frisieren, andere wieder spezialisieren ihren Wunsch auf Bestellung zum „Bundeshaarschneider“. Angehörige ehemaliger Feuerlöschregimenter wollen den Feuerschutz des Plenums übernehmen, Kunst-

schützen den Präsidenten verteidigen und Tier-fänger mit Dschungelerfahrung den „Bundeszoo“ betreuen. Einmalig blieb bislang das Angebot eines Agenten, der versicherte, „alle Spionageaufträge höchst unauffällig und zuverlässig auszuführen“.

Man könnte diese Reihe möglicher und unmöglicher Ambitionen beliebig lang fortsetzen... bundesrepublikanische Bewerbungsidylle am lau-fenden Band von Anton bis Zeppelin.

Es wird für die Verantwortlichen wahrlich keine leichte Aufgabe sein, aus der Masse des An-gebotes die wenigen freien Stellen so zu besetzen, daß sowohl dem Amte, als auch der Person die gebührende Achtung entgegengebracht werden. (DND)

# Um die Anerkennung Rotchinas

London (AP). Im Unterhaus erklärte Außenmin-ster Ernest Bevin, die britische Regierung werde Beratungen mit der amerikanischen „und anderen befreundeten Regierungen“ führen, bevor sie ihre Entscheidung über eine Anerkennung der kommunistischen chinesischen Regierung treffe.

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru er-klärte in New York vor dem amerikanischen „Klub der Ueberseeerpe“ auf die Frage, ob Indien die chinesische Volksrepublik anerkennen werde: „Indien kann sich ebensowenig wie andere Länder erlauben, den Tatsachen nicht Rechnung zu tragen.“

# Der elektrische Stuhl wartet

Martha Beck, die „Mörderin der einsamen Herzen“ — Bisher sieben Frauen elektrisch hingerichtet

Wenn ihr Begnadigungsgesuch nicht in letzter Minute angenommen wird, dann muß Martha Beck, die „Mörderin der einsamen Herzen“, in diesem Monat auf dem elektrischen Stuhl sterben. Seitdem sich der Staat New York vor etwa einem halben Jahrhundert für diese Art der Hinrichtung ent-schied, wäre sie damit die achte Frau, die den Tod auf dem elektrischen Stuhl erleidet. Martha Beck wurde schuldig befunden, mit ihrem Geliebten zwei reiche Witwen und die kleine Tochter der einen bestialisch ermordet zu haben. Ueber den Korre-spondenzklub „Einsame Herzen“ hatten sie Fühlung mit den beiden alten Damen aufgenommen und sie

dann ihres Reichthums halber erschlagen. Da das kleine zweijährige Mädchen nicht aufhören wollte zu weinen, hielt die Megare es mit dem Kopf in einen Eimer Wasser, bis es erstickt war. Verurteilt, versuchte sie durch Selbstmord die schreckliche Wartezeit abzukürzen. Seither wird sie in der Zelle der zum Tode Verurteilten in Sing-Sing von vier Gefängnismatronen Tag und Nacht bewacht.

In Amerika erinnert man sich aus diesem Anlaß der Verbrechenin, die vor Martha Beck den elektrischen Stuhl besteigen mußten. Die Bilder von Ruth Snyder erscheinen wieder in den Zeit-ungen, der Frau, die am 12. Januar 1928 wegen Gattenmordes hingerichtet wurde. Betend und zitternd betrat sie den Hinrichtungsraum. Mit vor Entsetzen geweiteten, unmenschlichen Augen lallte sie Litaneien und Gebete, bis der Strom ihre Worte bei „Vater verzeih“ abbrach. „Auf dem Weg von der Zelle bis zum elektrischen Stuhl hatte sie hundertmal den schrecklichen Tod erlitten“, stellte ein Reporter fest, der dabei gewesen war.

Am 16. Juli 1936 wurde Frau Mary Creighton als sechste Frau hingerichtet. Sie war überführt worden, die Frau ihres Geliebten ermordet zu haben. Ihre Angst vor dem Sterben war so groß, daß sie schon Stunden vor der Hinrichtung in ihrer Zelle zusammenbrach und im Rollstuhl zur Todesstätte gefahren werden mußte. In halb bewußtlosem Zu-stand wurde sie auf den Stuhl festgebunden und sank sofort zusammen.

Aber es hat auch Mörderinnen gegeben, die den Tod mit einem Lächeln auf den Lippen erwarteten. Eva Coo — sie hatte einen ihrer Anbeter ermordet — ließ sich die Nägel sorgfältig polieren und rot lackieren und legte ihr schönstes Kleid an, ehe sie zur Hinrichtungsstätte schritt. Mit einem spöttischen Lächeln um die roten Lippen setzte sie sich auf den elektrischen Stuhl und rief: „Auf Wiedersehen, ihr Lieben!“, ehe man den Strom einschaltete. Während ihrer Haft war sie so nett zu dem Gefängnispersonal gewesen, daß die Gefängnismatronen schluchzten, als sie lachend starb.

Auch die 7. und letzte Frau, die am 16. Novem-ber 1944 auf dem elektrischen Stuhl starb, nahm ihr Schicksal gefaßt auf sich. Es war die Negerin Helen Fowler. Im Gefängnis nahm sie den katho-lischen Glauben an und starb im Troste des katho-lischen Geistlichen, ruhig und unerschrocken.

Fünf Jahre später wird nun Martha Beck den schweren Weg zwischen Todeszelle und elek-trischem Stuhl zurücklegen müssen, vom Diesseits zum Jenseits.

# 55 000 Deutsche in Holland

Von unserem H. G.-Korrespondenten

Amsterdam, 17. Oktober. In ihrer kürzlich ge-haltenen Thronrede betonte Königin Juliana die Notwendigkeit einer stärkeren Einbeziehung der Deutschen Bundesrepublik in die westeuropäische Völkergemeinschaft und einer Stärkung des holländisch-deutschen Wirtschaftsverkehrs, die im Interesse beider Länder und einer gesunden euro-päischen Wirtschaft liege.

Die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehun-gen zwischen Deutschland und den Niederlanden sind denkbar eng. Zahlreiche holländische Fami-lien sind mit Deutschen verwandt. Viele Tausende deutsche Frauen haben gerade in den letzten Jah-ren holländische Männer geheiratet, die während des Krieges zur Arbeit in Deutschland gezwungen worden waren. Da vor dem Kriege keine diesbe-züglige Statistik geführt wurde, läßt sich nicht er-mitteln, wieviele Deutsche in den Jahren vor 1940 in Holland wohnten. Im September 1944 sind Tausende bei dem drohenden Näherrücken der Front aus den Niederlanden geflüchtet, teils weil sie sich politisch betätigt hatten, zu einem Teil aber auch durch die allgemeine Panik angesteckt. Seit Ende des Krieges sind etwa 4 000 Deutsche nach holländischen Angaben ausgewiesen worden, da sie als politisch belastet angesehen wurden. Zu Beginn dieses Jahres lebten noch rund 55 000 Deutsche in Holland, die wieder ihren Geschäf-ten nachgehen können. Andererseits sind etwa 80 000 Holländer in Deutschland ansässig, davon fast drei Viertel in Nordrhein-Westfalen. Sie betrei-ben hier ihre Geschäfte oder sind als Angestellte und Arbeiter tätig. Ihre Zahl hat sich im Vergleich zur Vorkriegszeit kaum verändert. Aus West-deutschland sind auch unter den schwierigen Ver-hältnissen der ersten Nachkriegsjahre nur wenige Holländer abgewandert, die im übrigen inzwi-schen wieder Einreisegenehmigung gestellt haben.

Nachdem seit Mitte dieses Jahres Besuchs- und Touristenvisen für Reisen nach Westdeutschland erteilt werden, hat der Reiseverkehr stark zuge-nommen. Die Eisenbahnzüge zwischen Holland und Westdeutschland sind wieder gut besetzt. Im neuen Oktober-Fahrplan mußten weitere Züge eingelegt werden. Das alliierte Visabüro im Haag hatte in den letzten drei Monaten über 60 000 Visumanträge zu bearbeiten und beschäftigt jetzt über 70 Angestellte. Für Familienbesuche zahlt die Niederländische Bank 40 DM zum Tageskurs aus, also den gleichen Betrag, den westdeutsche Reisende normalerweise mit ins Ausland nehmen dürfen. Im Hinblick auf den Devisenmangel können an Touristen noch keine Dollar oder D-Mark zur Verfügung gestellt werden. Nur holländische Ge-schäftsreisende erhalten besondere Devisenzutei-lungen.

Die Holländer, die vor dem Kriege in großer Zahl ihre Ferien im Rheinland oder in Süddeutsch-land verbracht haben, müßten in diesem Jahr noch zu Hause bleiben. Holländische Omnibus-gesellschaften unterhielten vor dem Kriege meh-rere Linien täglich von Rotterdam und Amster-dam nach Düsseldorf, wobei die Beförderung je Person für die Hin- und Rückreise nur fünf Gul-den kostete. Im Siebengebirge waren an den wo-chenenden oft mehr Holländer als Deutsche an-zutreffen. In diesem Jahre sind die meisten Hollän-der im eigenen Land in Ferne gefahren. Pensionen

und Hotels waren daher in den Ferienmonaten gut besetzt. Das Badewetter ließ allerdings häufig zu wünschen übrig. Der Besuch aus dem Ausland hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter ge-bessert, doch wurde in Scheveningen das zahl-ungskräftige internationale Publikum vermisst. Seit Ende August werden die Scheveninger Hotels zum Teil von den indonesischen Teilnehmern an der Round Table Konferenz bewohnt, die über das Schicksal der wirtschaftlichen Interessen Hollands in Indonesien entscheiden soll und noch immer nicht zu Ende ist.

Mit Begeisterung wurde in Holland die Wieder-kehr deutschsprachiger Filme aufgenommen, ein weiteres Symptom für den Stimmungswandel. In Amsterdam ist zur Zeit in allen Straßen und Gas-sen das Lied von der Mariandl zu hören, es wird gesungen und gepfiffen. Der Film lief zehn Wo-chen lang vor ständig ausverkauften Vorstellun-gen. Nach dem Zeitfilm „Die Mörder sind unter uns“ und „Ehe im Schatten“ wird gegenwärtig gleichfalls mit großem Erfolg der „Engel mit der Posaune“ gezeigt. Den Kinotheatern in Holland geht es im allgemeinen nicht zum besten, da die im letzten Jahr von 26 auf 25 Prozent erhöhte Luxussteuer, die vom Staat auf die Eintrittspreise erhoben wird, viele Holländer vom Kinobesuch abhält.

# Tore zum Welthandel

Die Handelsverträge der Bundesrepublik

Hamburg. Während Deutschland vor dem 2. Weltkrieg Handelsverträge mit 53 Staaten laufen hatte, sind von der Bundesrepublik bisher Handels-abkommen mit 29 Ländern abgeschlossen worden. Anfang des Jahres waren erst 20 Handelsver-träge in Geltung. Die im Laufe des Jahres neu abgeschlossenen Verträge betreffen erteilerweise vor allem nichteuropäische Uebersee-länder. Damit wurde der Wiederaufbau des deutschen Ueberseehandels tatkräftig in Angriff genommen. Unter den 5 Abkommen mit iberamerikanischen

Ländern, die für den deutschen Außenhandel be-sonders wichtig sind, fällt das neue Abkommen mit Uruguay, das einen jährlichen Warenaustausch von 140 Millionen Dollar vorsieht, am stärksten ins Gewicht. Verträge mit so wichtigen Handels-partnern wie Brasilien und Mexiko sowie 9 weite-ren Ländern befinden sich in Vorbereitung. Der Gesamtbetrag der in den abgeschlossenen Ver-trägen vorgesehenen Im- und Exporte beläuft sich auf rund 1 Milliarde Dollar.

Man darf hoffen, daß nach der soeben erfolgten Ueberleitung der von der JEIA ausgeübten Funk-tionen und Aufgaben auf deutsche Regierungsstel-len der Wiederaufbau des Außenhandels in nächster Zeit stärkere Fortschritte machen wird, zumal da-mit gerechnet werden kann, daß der Bundes-republik in absehbarer Zeit zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Inter-essen die Errichtung von Konsulaten gestattet werden wird. Die Dringlich-keit deutscher Vertretun-gen im Ausland für die Einordnung Deutschlands in den Welthandel liegt auf der Hand.





Mit 1,25 DM im Portemonnaie startete in Berlin der 27jährige E. de Ridder auf einem Damenfahrrad zu einer Fahrt rund um die Welt, wobei er nur da, wo es unbedingt notwendig ist, das Schiff benutzen will.

In Not gekommene Künstlerinnen und Studentinnen sind die ersten „Taxi-Girls“ Deutschlands, die einen Tanz gegen einen Coupon im Werte von DM 0,50 „verkaufen“.

Auf einem Treffen der britischen El Alamein-Kämpfer in London waren Winston Churchill und Feldmarschall Montgomery Ehrengäste. Churchill sprach sich gegen eine Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht als Sparmaßnahme aus. — Unser Bild zeigt Churchill und Montgomery beim Durchschreiten eines Ehrenpalais der Royal Artillerie.

Amerikas Schönheitskönigin ist Mutter von drei Kindern. Jedes Kind machte sie schöner, sagte der Automechaniker Cloyd aus San Diego, als er von der Wahl seiner Frau zur schönsten Frau Amerikas 1949 hörte.

Die Presse in den USA

Vortrag in der Bonner „Brücke“ Am gestrigen Montagabend sprach in der „Brücke“ der Schriftleiter Jameson der „Neuen Zeitung“ über amerikanisches Pressewesen — humorvoll, frisch zapuckend und lebendig. Nach wenigen einleitenden Worten über die Geschichte der amerikanischen Zeitung legte Jameson ihren modernen Aufbau, ihr Zusammenwachsen aus den verschiedenen redaktionellen Sparten und besonders ihre nationale Eigenart und ihren internationalen Ruf klar, indem er das letzte Exemplar einer großen New Yorker Tageszeitung von der

ersten bis zur letzten Seite durchsprach. Vieles an der anglo-amerikanischen Zeitungsaufmachung ist uns ja fremd und stößt bei dem Versuch, es im deutschen Gewande bei uns einzuführen, auf lebhaften Widerspruch der Leserschaft, so z. B. die Manier, möglichst viele Meldungen und Berichte auf der ersten Seite beginnen zu lassen, um sie dann irgendwo im Innern des Blattes zu beenden. Dem steht dann gegenüber die überaus sorgfältige typographische Ausgestaltung dieser ersten Seite mit ihren häufig dreizeiligen Ueberschriften, dem Bild vom Tage als Blickfang und einem Kasten, der den wesentlichen Inhalt des ganzen Blattes mit Seiten-

angabe registriert — für den ganz eiligen Leser. Außerordentlich groß ist der Einfluß der Frauen in der USA-Presse. Die Journalistin spielt eine bedeutende Rolle. Die Mitarbeit von Frauen hat die Auflagenziffern mancher Blätter und Magazine sprunghaft erhöht. Ihre frische, menschliche und natürliche Art des Sehens und Schreibens wird vom amerikanischen Leser äußerst geschätzt, so daß der letzte Krieg auch viele amerikanische Kriegsberichterstaten gesehen hat. Die unverkennbar Berliner Aussprache Jamesons läßt darauf schließen, daß er sicherlich viele Jahre deutsche Luft gemetat

hat. Journalist mit internationaler Erfahrung, ist er seit einigen Jahren amerikanischer Bürger. Die amerikanische Militärregierung in München hat ihm besondere Aufgaben anvertraut. Als Schriftsteller wird er demnächst in englischer Sprache ein Buch über das britische „Auswärtige Amt“ unter dem Titel „10 Downingstreet“ und einen Bericht über die Männer der englischen Küstenrettungsboote veröffentlichen. Dr. von Renthe-Fink.

Der Theaterverein „Melodia“, Ippendorf veranstaltet am Sonntag, 30. Oktober, seine erste diesjährige Theatervorstellung im Saale Hülsmann. Zur Aufführung gelangen

„Der heilige Nepomuck“, dramatische Dichtung von Ilse v. Stach, „Die Florentinische Tragödie“ und „Geächtel“. Balletmeister Arthur Sprankel, jetzt an den Bühnen der Stadt Bonn, studierte das große Ballett für den Film „Schicksal aus zweiter Hand“ ein. BONNER WETTERWARTE Nordwestdeutschland befindet sich innerhalb eines umfangreichen Tiefdrucksystems, das sich von den Azoren bis Finnland erstreckt. Am heutigen Dienstag wiederum stark bewölkt bis bedeckt, zeitweise Regenfälle. Mäßige bis starke südwestliche Winde. Auch weiterhin unbeständig.

Statt besonderer Anzeige. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Psalm 121,1. Nach einem Leben voll Liebe und Sorge hat Gott der Herr heute nacht unsere gute Mutter und Großmutter Frau Pfarrer Martha de Haas geb. Clarenbach nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre heimgerufen. In stiller Trauer: Julia Schmid geb. de Haas August de Haas Paul Gerhard de Haas Otto Schmid Gertrud de Haas geb. Werner Lotte de Haas geb. Sieberer und 13 Enkelkinder. Bad Godesberg, Hannover, Bölschesir. 5, Dresden, Münchener Str. 36, Sarstedt, Haus Steinberg, den 22. Oktober 1949. Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 27. Oktober 1949, um 11 Uhr auf dem Rungsdorfer Friedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 19 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzlichsten und treuesten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel Herrn Josef Trevisany im Alter von beinahe 75 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. In tiefer Trauer: Frau Magdalene Trevisany mit Kindern und Anverwandten Bonn, den 23. Oktober 1949 Moseweg 10. Die Exequien finden statt am Donnerstag, dem 27. Oktober 1949, morgens 8.30 Uhr, in der Kirche St. Nikolaus, Bonn-Kessenich; anschließend die Beerdigung um 10 Uhr auf dem Südfriedhof in Bonn-Dottendorf.

Am Freitag, dem 21. Oktober 1949, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, unser guter Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel Herr Max Kettner im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Hilde Kettner geb. Löwenich Leni Klinke geb. Kettner Walter Klinke und drei Enkelkinder u. die übrigen Anverwandten Bonn, Moltkestr. 22, Siegen i. W., den 21. Oktober 1949. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Oktober 1949, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Das frische Blut die besseren Nerven, das gesunde Aussehen und neue Kraft durch Dr. Schieffers Lebens-Elixir. Sehr wohlschmeckend u. besonders wirksam durch Lecithin und Eisen. Gr. Fl. 8,25, Kurfl. 5,90 DM in Apoth. u. Droge.

Fenit's am BESTECK W gen'zu Rischel STERNSTR. 62 CK

Husten-Merzellen helfen rasch, schmecken gut in Apoth. u. Droge.

Silber Vossler Tafelgeräte in Bestecke 99g vers. a 50g Abg Seit 1803 Bonn, Dreieck 7 Schieferer im Hause

Aus dem Rheila-Werk Lakriment's HUSTEN-SIRUP mit Doppelwirkung die energische Hilfe bei Husten

Sehr schöner, blau-weißer Grabkies Dachpappe, Kalk, Zement Endericher Straße 92, Telef. 2200.

Zu Alleheiligen... Kränze, Grabsträuße und sonstiger Grabschmuck in feinsten Ausführung und großer Auswahl billigst bei Blumenhaus Fritz Liebau, Bornheimer Str. 71, Gärtnerei Bonn-Dransdorf.

Fliegende Hitzte Ein Symptom der Wechseljahre, „Umkehr-Tee Nr. 14“, aus wirksamen Heilkräutern, erleichtert die Jahre zwischen 40 und 50. Erhält reines Blut, macht schlank, von wohltuendem Einfluß auf Darm und innere Organe. Nur echt in Celloghan-Originalpackung. DM 2.— in Apotheken und Drogerien.

Stellenangebote Gesucht werden: la Kfz.-Handwerker (Spezialisten f. amerikanische, französische und deutsche Fabrikate) Karosserieschlosser (Spengler) und Stellmacher MERCEDES, BAD GODESBERG, Friesdorfer Straße 127

Wohnungstausch Biete in Duisburg 2 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer, in schöner Lage am Walde, suche Wohnung in Bonn. Angeb. u. AZ 1907 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Geldmarkt Jg. Geschäftsfrau sucht 200 DM Darlehen gegen Faustpfandsicherheit. Rückzahlung innerhalb 3 Monaten. Angeb. u. AZ 1911. Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkäufe Wechselstrom-Gerät, 5 Röhren, Saba, zu verkauf. Wwe. Zimmermann, Bonn, Dorotheenstr. 168 (am Verteilerkreis).

Stellengesuche Suche Bäcker- u. Konditorstelle in Bonn oder Umgebung, mit Kost und Logis, 37 J., Ober-Schlesier, Angeb. u. BZ 1970 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vermietungen Heizbarer Partiererraum, 32 qm, für gewerbliche Zwecke in Godesberg zu vermieten. Branchen angeben. Angeb. unt. GZ 5203 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Mietgesuche Graphiker sucht Wohnraum in Bonn, Mietvorauszahlung möglich. Angeb. u. AZ 1905 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kaufgesuche Nähmaschine gut erhalten, gesucht. Moll, Bonn, Coburgstraße 3.

Mietgesuche Zimmer, möbliert, von älterem Herrn ges. Ang. u. AZ 1920 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vermietungen Eisenbahnbeamter, nach Bonn versetzt, sucht sofort leeres od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ellangeb. an Eduard Meyer, Nützen in Holstein, Post Bad Bramstedt.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Wohnungstausch Biete in Duisburg 2 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer, in schöner Lage am Walde, suche Wohnung in Bonn. Angeb. u. AZ 1907 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Geldmarkt Jg. Geschäftsfrau sucht 200 DM Darlehen gegen Faustpfandsicherheit. Rückzahlung innerhalb 3 Monaten. Angeb. u. AZ 1911. Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkäufe Wechselstrom-Gerät, 5 Röhren, Saba, zu verkauf. Wwe. Zimmermann, Bonn, Dorotheenstr. 168 (am Verteilerkreis).

Stellengesuche Suche Bäcker- u. Konditorstelle in Bonn oder Umgebung, mit Kost und Logis, 37 J., Ober-Schlesier, Angeb. u. BZ 1970 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vermietungen Heizbarer Partiererraum, 32 qm, für gewerbliche Zwecke in Godesberg zu vermieten. Branchen angeben. Angeb. unt. GZ 5203 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Mietgesuche Graphiker sucht Wohnraum in Bonn, Mietvorauszahlung möglich. Angeb. u. AZ 1905 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kaufgesuche Nähmaschine gut erhalten, gesucht. Moll, Bonn, Coburgstraße 3.

Mietgesuche Zimmer, möbliert, von älterem Herrn ges. Ang. u. AZ 1920 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vermietungen Eisenbahnbeamter, nach Bonn versetzt, sucht sofort leeres od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ellangeb. an Eduard Meyer, Nützen in Holstein, Post Bad Bramstedt.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

Verkaufe Eisenbett, komplett, zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8, Prt. Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosental 16.

CIRCUS KRONE Nur noch heute und morgen 1500 u. 1930 Uhr Kinder bis zu 12 Jahren nachmittags bei vollem Programm auf allen Plätzen halbe Preise Vorverkauf benutzen! Circus-Telefon: 2958 Eine Sehenswürdigkeit Der Rollende KRONE-ZOO Volkpreise ab 80 Pfg.

Versteigerungen ZWANGSVERSTEIGERUNG Am Mittwoch, dem 26. Oktober 1949, um 15 Uhr, werden in Bonn, Paulstraße 30, öffentlich meistbietend, gez. Barzahlung, versteigert: 25 kg Pergamenttüten, ca. 13000 Tüten, 25 Pakete Blusenbeutel, 10 Pakete Kleiderbeutel, 145 Packungen Schreibpapier, 132 Stück Luftpostkassetten, 11 Pakete Strumpf- und Hemdenbeutel. Versteigerung voraussichtlich bestimmt. K. Bökert, Obergerchtsvolzieher.

Tiermarkt Milchschaf, einmal gelammt, u. 2 Lämmer, 6 Monate alt, zu verkaufen. Röttgen, Dorfstr. 41.

Kraftfahrzeuge Autoräder, richtet, ändert, repariert. Dintes, Beuel, Wilhelmstraße.

BURG-LICHTSPIELE BAD-GODESBERG - BURG-STR. 19 - RUF 2933 Dienstag, 25. 10., bis Donnerstag, 27. 10. Nur 3 Tage! Maureen O'Hara, John Payne und Gene Lockhardt in: Das Wunder von Manhattan In deutscher Sprache Ein Film voller Herzenswärme, Zartgefühl, Einfallsreichtum und geistprühendem Humor! Von allen Filmbundern das schönste WELT IM FILM Am Freitag: DIE RATTE Anfangszeiten: täglich: 16.00 18.00 20.00

Kurlichtspiele Bad Godesberg Von Dienstag bis einschl. Donnerstag Margaret Lockwood bezaubernder denn je, singt ein brasilianisches Liebeslied. Es begann in Rio Die erregende Atmosphäre von Rio de Janeiro und Monte Carlo ist der Hintergrund für den Kampf zweier Männer um eine rätselhafte Frau. Jugendfrei! Aufführungszeiten: Dienstag: 15.30 und 17.30 Uhr, Mittwoch: 15.30, 17.30 und 22.00 Uhr, Donnerstag: 15.30, 17.30 und 20.00 Uhr.

Jetzt Regenmäntel DM 1975 DM 2750 DM 3600 DM 5400 Herren- und Kinderkleidung

MODERNES Theater Bonn Von Dienstag bis Donnerstag ein ausgezeichnetes musikalischer Farbfilm Zwei Welten Phyllis Calvert - Erik Portmann London u. Afrika sind die Schauplätze des mit großer Ausmachung ausgestatteten Farbfilmes. Welt im Film - Jugendfrei! Täglich 13.30 - 15.30 - 17.30 Donnerstag auch 20.00 Uhr

7-sitzer Cadillac allerbesten Zustand, mit Radio zu verkaufen, Verbrauch 16 Liter. Angeb. u. BZ 198 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12

Suche PKW-Anhänger (1 Achse) mit großer Ladefläche. Angeb. unt. AZ 1915 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12. Motorrad, bis 200 cm, gesucht. Rymus, Oberkassel, Siegkreis, Hosterbacherstraße 47.

Bitte ausschneiden, an unsere Boten bzw. unsere Geschäftsstelle abgeben Bestellschein zur Lieferung des „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ ab 1. November 1949 täglich (außer sonntags) Bezugspreis DM 2 90 monatlich (einschließlich Botenlohn). Name \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_